Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 12. August 1855. Nr. 372.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. August. Staatsschuldsch. 88. 4½-pCt. Anleihe 101¾. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 115. Berbacher 160¼. Köln-Mindener 171¾. Freiburger 134 u. 121¾. Hamburger —. Mecklenburger —. Nordbahn 51⅞. Oberschles. A. 227½. B. 191¾. Oderberger II. —. Rheinische 106¾. Metalliques 65¼. Lsose —. Wien 2 Monat 84¾. Getheilte Stimmung.

Wien, 11. August. London 11. 29. Silber 21.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. August. Der „Moniteur" publizirt das offizielle Resultat der Anleihe. Die Ziffer der Subskribenten war 316,864; die Subskriptionen der 50 Frc.-Rente und darunter repräsentiren 3,652,800 Rente; die über 50 Frc. aber 232 Millionen Rente. Das unterzeichnete Kapital beträgt 3 Milliarden 420 Millionen. Die Departements figuriren mit 1 Milliarde 119 Millionen; Paris mit 2 Milliarden 534 Millionen, darin mit begriffen die 600 Millionen auswärtiger Unterzeichnungen.

Die Liquidation erfolgt nach Verhältniß von 10 Fr. auf jede Zeichnung von 1000 Fr. Renten und darunter, und 100 Fr. auf die höheren Unterzeichnungen.

London, 9. Aug. Man gibt für gewiß, daß F. Cowper, der Schwiegersohn Palmerstons, an Benjamin Hall's Stelle kommt; auch die übrigen Stellen wären besetzt und das Kabinet reconstruirt.

Paris, 9. August. Diesen Abend läuft das Gerücht mit einer gewissen Festigkeit um, ohne jedoch einen Charakter von Sicherheit zu haben, die verbündeten Flotten hätten Reval bombardirt und die Operation sei gelungen.

Turin, 9. August. Der General Percy, der mit der Organisation der italienischen Fremdenlegion für englische Rechnung betraut ist, ist heute hier angekommen.

In der vorigen Nacht ist General Pepe gestorben.

Alexandrien, 28. Juli. Se. Hoheit der Vicekönig Said Pascha ist bereits wieder zurückgekehrt, nachdem es ihm mit leichter Mühe gelang, den Aufstand in Ober-Aegypten durch Habhaftwerdung der dortigen Rädelsführer zu dämpfen.

Die Cholera hat in Aegypten allenthalben ihre Intensität verloren.

Breslau, 11. August. [Zur Situation.] Es liegt uns jetzt der Bericht der Unterhaussitzung vom 7. d. Mts. vor, aber wie die Indep. belge mit Recht andeutet, wird das Befremden des Lesers jetzt noch größer sein, als da ihm erst die telegraphische Nachricht vorlag. Lord Russell klagt alle Welt an und wirft sich, er, welcher den Krieg zur Welt kommen halfen, jetzt zum Friedens-Anwalt à la Gladstone und Cobden auf. — Lord Palmerston hatte daher leichtes Spiel, seinen ehemaligen Kollegen dem Spotte Preis zu geben, und wir würden die ganze Besprechung für eine höchst überflüssige Zeitvergeudung anzusehen haben, hätte sie nicht zu einer Erklärung Palmerstons Veranlassung gegeben, welche dem ganzen Kriege einen neuen Charakter unterschiebt, und ihm eine völlig neue Perspektive gibt.

„Der Kriegs-Zweck" — sagt Lord Palmerston — „gehe übrigens weit über die Beschützung der Türkei hinaus: es handle sich um die Aufrechthaltung der europäischen Ruhe, um die Beseitigung der ehrgeizigen Pläne, der aggressiven Politik, der dem Welthandel feindlichen Bestrebungen Rußlands."

Zugleich gab der edle Lord die Versicherung, daß er „noch vor Ende des Herbstes hoffe, nach dem Kriegsschauplatze eine Macht auszusenden, die jeder ferneren Aggression Rußlands effektiv ein Ende machen und dadurch den Hauptzweck erreichen werde, um dessenwillen der Krieg begonnen und fortgeführt worden".

Wie gründlich durch eine solche Erklärung allen den umlaufenden Friedensgerüchten der Boden benommen wird, braucht nicht erst gesagt zu werden, so wenig als es einer Erörterung bedarf, daß diese Auffassung des Krieges, für welche die Westmächte allein einzustehen haben, aufs Neue der preußischen Politik eine glänzende Rechtfertigung gibt, da diese es war, welche jede Anmuthung ablehnte, deren Tragweite nicht zu berechnen war oder deren nächster Zweck eine Zurückweisung der russischen Invasion in den türkischen Kaiserstaat überstieg.

Frägt man, ob diese, anfänglich so vielfach angefeindete „Isolirung" bei der fortgreifenden Gährung zu erhalten sein wird, so antworten wir mit der andern Frage: ob nicht das immer innigere Zusammenfassen Preußens und Deutschlands einen Damm in diese Gährung hineinbaut, welcher verhindert, daß die zuckenden Elemente nicht in einer ungeheuren Lohe aufschlagen und ob, bei eintretender Erschöpfung es nicht als ein Segen betrachtet werden wird, daß eine Macht vorhanden ist, welche aus der Integrität ihrer Politik, wenn nicht den Anspruch auf ein Schiedsrichteramt, doch auf eine ernsthafte Vermittelung entlehnen kann?

Vielleicht muß man es unter diesen Umständen auch Oesterreich Dank wissen, daß es mit seinem Beharren auf der Garantien-Politik mühsam in seiner Hand den zarten Faden einer Rechtscontinuität zum Wiederanknüpfen, zum Vermitteln und Versöhnen vor dem Abreißen bewahrt.

Neben der großen europäischen Frage und mit ihr im nahen und entfernten Zusammenhange drängen sich die romanischen und skandinavischen Reiche in die Betrachtung, für welche jene noch das besondere Interesse des kirchlich-staatlichen Konfliktes darbieten.

Zugleich mit der päpstlichen Allokution, welche Spanien bedroht, ist die Rechtfertigung des Generals Zabala, des dortigen Ministers des Auswärtigen erschienen, welche namentlich den Vorwurf einer Verletzung des Konkordats von 1851 mit großer Klarheit abweist.

Der Verkauf der Kirchengüter, heißt es in der Rechtfertigung, weit entfernt eine Verletzung des Konkordats zu sein, ist nur die Ausführung der Artikel 38 und 55 desselben, welche den „unmittelbaren und unverweilten" Verkauf genannter Güter festsetzen, um mit dem Ertrag derselben eine zweckmäßige Vertheilung der Revenuen vornehmen zu können.

Was übrigens die spanische Allianz mit den beiden Seemächten betrifft, so verweisen wir auf unsere pariser Privat-Korrespondenz, welche auch über die Bedingungen, die man in Schweden dem begehrten Anschluß voranstellt, sich des Weiteren ausläßt.

Daß unter diesen Umständen der Sundzoll eine große Rolle spielt, und bald als Lockung, bald als Drohmittel benutzt wird, begreift man; indeß weichen die Nachrichten über das von Dänemark den Vereinigten Staaten gegenüber einzuhaltende Verfahren erheblich von einander ab. (S. unten.) Was die innere Politik Dänemarks betrifft, so hat sich, wie der „H. N." aus Kopenhagen geschrieben wird, der Kampf gegen den Verfassungs-Entwurf zu einem Kampfe gegen das Ministerium entwickelt, das zu stürzen die Widersacher dieses Entwurfes um jeden Preis versuchen wollen. Bekanntlich bestehen diese Widersacher aus Bauernfreunden und Ultranationalen, deren gemeinschaftliche Stimmungen in der „Morgenpost" einen täglichen Ausdruck finden. In demselben Maße aber, als das Ministerium durch die etwaige Verwerfung des Entwurfes bedroht wird, werden die gemäßigteren Gegner desselben bedenklich und dürften kaum am Ende zu einem so gewagten Unternehmen die Hand reichen. Dieselben werden ohne Zweifel der Fahne Mourad's folgen, der natürlich ein Anhänger des jetzigen Ministeriums ist.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die jüngste telegraphische Depesche aus dem Lager vor Sebastopol datirt vom 8. d., sie meldet kurz und bündig, daß sie nichts zu sagen habe. Desto mehr sagt uns das Schreiben eines Offiziers (vom 26. v. M.), das wir beinahe als kleinlaut bezeichnen möchten. In dem Briefe heißt es: „Die Russen leisten wirklich Wunderbares; wir sind es uns selbst schuldig, dies offen und laut zu bekennen. Sie arbeiten mit einer Gewandtheit, einer Schnelligkeit, die ans Mährchenhafte streift, und ganz gut und zweckmäßig obendrein. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, daß Todtleben seiner Wunde erlegen ist, aber wenn er's ist, so kann ich Sie versichern, daß wir nichts davon spüren. Die große Hitze erlaubt weder uns, noch dem Feinde, am Tage viel zu arbeiten, aber — Sie können dies fast buchstäblich nehmen.

Der pariser Korrespondent des „Czas" schreibt vom 28. Juli über die russische Expedition in Kleinasien Folgendes:

Man wollte es bisher in Paris nicht glauben, daß die Russen in Asien vorrücken würden; jetzt, wo dies erfolgt ist, fürchtet man allgemein, daß die Türken nicht im Stande sein werden, den Marsch des Generals Murawieff aufzuhalten. Personen, die kürzlich aus Kleinasien gekommen sind, sprechen sich sehr tadelnd über den Zustand der türkischen Armee aus. Die regulären Truppen bei Kars halten sich so ziemlich; die Pascha's von Erzerum und Trebisonde haben nur einige Tausend irreguläre Truppen, denen es an Allem fehlt. Man befürchtet zwar nicht, daß die Russen im Falle des Sieges weiter vorrücken werden. Von Kars bis Konstantinopel sind gegen 150 geographische Meilen; das Land ist von Allem entblößt und die russische Flotte ist in Sebastopol eingeschlossen, so daß sie die Landarmee auf diesem Marsche nicht begleiten und derselben nicht zur Operationsbasis dienen kann. Indeß kann man sich nicht verhehlen, daß eine mögliche Niederlage der Türken in Asien den Muth der russischen Armee bedeutend heben und auf die Unterthanen des Sultans niederschlagend wirken würde. Eine zweite Folge aber würde die sein, daß Rußland nach Vernichtung der türkischen Armee sein ganzes Streben darauf richten würde, seine Besitzungen am Kaukasus zu befestigen und sein dortiges Ansehen wieder zu heben. Alle diese Befürchtungen würden indeß schwinden, sobald eine französisch-englische Division in der rechten Flanke des Generals Murawieff landete. Man erwartet hier daher eine solche Diversion, die durchaus nothwendig ist. Die bedeutende Expedition, die sich gegenwärtig in Kamiesch vorbereitet, hat vielleicht die Bestimmung, diese Erwartung zu erfüllen. Allem Anscheine nach ist der letzte Sturm auf den Malakoffthurm verschoben worden, weil man sonst so viele Truppen zu andern Zwecken nicht entbehren könnte. Die Konzentrirung einer türkischen Armee in der Dobrudscha, und die Verstärkungen, die dahin abgeschickt werden sollen, sind durch die zahlreichen Anhäufungen russischer Truppen am Pruth und in der Gegend von Ismailoff veranlaßt worden.

Von der Nordsee, 3. August. Durch die von England projektirte Errichtung eines Kriegshafens und einer Citadelle auf Helgoland verräth sich eine tiefe politische Idee. Sebastopol lehrt jetzt ganz Europa, welche Bedeutung ein von einer mächtigen Festung beschützter Kriegshafen habe. England beeilt sich, davon Nutzen zu ziehen. Es sieht seit der neuesten Zeit einen preußisch-deutschen Kriegshafen am Jahdebusen entstehen, zum Schutz und Trutz für Norddeutschland; es sieht in zwei See-Expeditionen die Ohnmacht seiner unermeßlichen Armada gegen die russische Seeveste Kronstadt und gegen die Felsenvesten Finnlands; es denkt an die Kurzsichtigkeit seiner Staatsmänner, welche Rußland zur Thronfolge in Dänemark beriefen, und diesem dadurch die Schlüssel des Sundes und der Belte, d. h. der Ostsee in die Hände gaben. Nun will es sich gegen die unvermeidlichen Folgen dieser Wahrnehmungen dadurch sichern, daß es die Nordsee, welche die Küsten Altenglands bespült, und den Eingang aus der Ostsee in dieselbe der Schutzwache einer Felsenfestung auf Helgoland und einer dort ankernden Flotte übergiebt. Wird es dadurch den Eventualitäten entgehen, mit welchen die Zukunft der russischen Herrschaft am Sunde es bedroht? Es darf kaum darauf hoffen. Besitzt der Zar einmal Dänemark und errichtet ein zweites Kronstadt am Sunde; versammelt er dort seine jetzt schon mächtige und künftig noch bedeutend zu vermehrende Ostseeflotte; zieht er auf den dänischen Inseln seine zahlreichen Truppen aus Nordrußland und Polen zusammen, dann wird auch eine Festung auf Helgoland eine Invasion des unbewehrten Albions nicht aufhalten, weil, wie die Erfahrung zeigt, die Engländer ihre in allen Welttheilen zerstreuten Flotten nicht in der kurzen Zeit armiren und zusammenziehen können, welche eine vor den Thoren Englands liegende und à la Sebastopol immer bereite russische Flotte sammt Landtruppen bedarf, um eine Landung in England zu bewerkstelligen. Indessen ist es doch gut, daß die Engländer es endlich, wie es scheint, einsehen, welche Gefahren ihnen die von selbst hervorgerufene russische Herrschaft am Sunde droht. Vielleicht ergreifen sie Maßregeln, um das von ihnen angerichtete Uebel wieder gut zu machen. (D. A. Z.)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 10. August. Man legt diesseits einen besonderen Werth nicht darauf, wenn von Rußland die Zölle für die Ein- und Ausfuhr, wie behauptet wird, aufgehoben oder doch ermäßigt werden sollen. Rußland ist schon jetzt gezwungen, seinen Handelsweg über Preußen zu nehmen. Preußen ist für den Verkehr das vermittelnde Glied zwischen Rußland und den übrigen Staaten geworden. Was kann also Preußen noch gewinnen, wenn durch Aufhebung der Grenzzölle der Verkehr erleichtert wird? Aber der jetzige Gewinn Preußens ist auch nur ein sehr geringer und eine Hoffnung, daß er durch die angegebene Maßregel wachsen werde, ist nicht vorhanden, da die in Aussicht gestellte Verkehrs-Erleichterung mehr eine imaginäre als wirkliche ist. Die Schwierigkeit für den Verkehr liegt nicht in den russischen Zollschranken an der preußischen Grenze, sondern in der weiten Entfernung, welche die Waaren sowohl bei der Ausfuhr, als bei der Einfuhr nach der preußischen Grenze zu durchlaufen haben, und in der Vertheuerung der Waaren durch den Transport. Die Gegenden, aus welchen die russischen Produkte versendet und in welchen sie vorzugsweise erzeugt werden, sind die am Meer und an den sich in dasselbe ergießenden Flüsse liegenden Ländergebiete. Dorthin gehen auch die wenigen ausländischen Produkte, die ein Bedürfniß für Rußland sind. Von dort gehen die Verkehrsstraßen in das Innere des Reiches, aber nicht von der preußischen Grenze ab. Wenn die jetzige kriegerische Situation als eine bleibende angesehen würde, so würden die russischen Verkehrsstraßen sich sehr bald nach der preußischen und österreichischen Grenze ziehen; aber da der Krieg nur als ein vorübergehender betrachtet werden kann, wird in Rußland eine wesentliche Umwälzung in den Waaren-Versendungen und Waaren-Beziehungen nicht eintreten. Für Preußen würde nur ein Nutzen durch die Aufhebung der russischen Handelssperre alsdann entstehen, wenn es auf dem gewöhnlichen maritimen Wege davon Gebrauch machen kann. Aber wenn dieser erst wieder offen ist, dann werden auch etwa gewährte Zoll-Erleichterungen wieder aufhören. Ueberdies ist bis jetzt an amtlicher Stelle, so viel man erfährt, von der angegebenen Aufhebung und Ermäßigung der russischen Grenzzölle noch nichts bekannt geworden.

Der Direktor im Handelsministerium, Oesterreich, wird am am 15. d. Mts. von seinem Urlaub zurückkehren.

Wenn die Herren Minister sämmtlich werden hier eingetroffen sein, so werden die Staats-Ministerial-Sitzungen, welche bisher ausgesetzt waren, wieder ihren Anfang nehmen. In denselben werden auch die Vorlagen, welche den Kammern gemacht werden sollen, zur Berathung kommen.

In der Provinz Brandenburg werden von katholischer Seite ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den hier in der Diaspora lebenden katholischen Christen den Zuspruch der Geistlichen und eine Schulerziehung für ihre Kinder im katholischen Sinne zu verschaffen. Es sind deshalb in sehr vielen Städten der Provinz Brandenburg katholische Schulen eingerichtet worden, die unter der Leitung des hiesigen katholischen Propstes stehen, und die katholische Seelsorge wird dadurch bewerkstelligt, daß von Zeit zu Zeit katholischer Gottesdienst an verschiedenen Orten in der Provinz abgehalten wird.

m **Berlin**, 10. August. [Was Oesterreich noch von Preußen begehrt. — Die Separat-Unterhandlungen über den vierten Garantiepunkt. — Herr von Wildenbruch. — Die Frage wegen der Aufhebung der russischen Grenzsperre.] Es dürfte bereits in der nächsten Zeit eine lebhaftere Wiederaufnahme der politischen Geschäfte bevorstehen, welche hier in den letzten Wochen nach allen Seiten hin in einen bemerkbaren Stillstand zurückgetreten waren. Es konnte nicht fehlen, daß die Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen aus Petersburg den dorthin gerichteten Erwartungen, mit denen man jetzt namentlich einen neuen Ausdruck der Friedensgeneigtheit des russischen Kabinets entgegensehen zu dürfen glaubt, von Neuem einen Anstoß gegeben hat. Alle Erwartungen dieser Art stehen aber dann erst auf einem bestimmten Grund und Boden, wenn die Stellung Oesterreichs sowohl zu den Westmächten als zu Preußen und Deutschland als eine definitiv geordnete und ganz und gar berechenbare anzusehen sein wird. Unter diesen Umständen tritt die Frage wieder mehr in den Vordergrund: was Oesterreich noch von Preußen erhofft und begehrt, und worin die österreichische Politik, bei der eigenen zweifelhaften Schwebe, in der sie sich andauernd befindet, sich das Ziel ihrer Wirkungen und Anforderungen, namentlich in Deutschland, abgesteckt hat? Oesterreich arbeitet noch immer darauf hin, eine Machtstellung Deutschlands zu organisiren, welche zwar nur mit Hilfe Preußens gelingen kann, jedoch zugleich als eine spezifisch österreichische in Aktion gesetzt werden soll. Wie dies räthselhafte Axiom durch eine in Wien noch immer ins Auge gefaßte Erweiterung des Bundes-Beschlusses vom 26. Juli gefunden werden soll, bleibt einstweilen ein Geheimniß der österreichischen Politik. Der fortgesetzte Antheil Preußens an der orientalischen Frage wird aber keineswegs als ein schlechthin passiver zu bezeichnen sein, ebenso wenig, als sich die preußische Politik ausschließlich nur bei dem ersten und zweiten Garantiepunkt in Mitwirkung betrachtet. Der vierte Garantiepunkt, der den Schutz der christlichen Kirche in den türkischen Ländern betrifft, wird, begründetem Vernehmen nach, für Preußen nicht minder eine Angelegenheit der innersten Betheiligung bilden. Die gegenwärtige An-

wesenheit des preußischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn v. Wildenbruch, der gestern in Berlin eingetroffen, wird mit dieser Angelegenheit in unmittelbare Verbindung gebracht, da die Pforte selbst bei den diplomatischen Konferenzen, welche in Konstantinopel über den vierten Garantiepunkt bevorstehen, eine Mitwirkung des preußischen Kabinets unmittelbar beantragt haben soll. Es würde dies der Anfang zu einer Vertretung Preußens bei der künftigen Wiederaufnahme der allgemeinen Friedenskonferenzen sein, auf welchen letzteren Oesterreich, wenn auch noch keineswegs mit bestimmten Vorschlägen, doch mit unablässigen und nach allen Seiten hin gerichteten Anstrengungen seiner Diplomatie hinarbeitet. Oesterreich hat es in neuester Zeit wieder in mehrfachen hierher gerichteten Aeußerungen als seinen Wunsch bezeichnet, daß die Wiedereröffnung der Friedens-Konferenzen dann zugleich unter der normalen Betheiligung Preußens möglich werden möchte. Das österreichische Kabinet rechnet dabei freilich noch immer auf eine vorgängig zu erzielende Einverständigung mit Preußen, um den letzten Bundesbeschluß noch nachträglich auf die westmächtliche Basis der österreichischen Politik hinaufschieben zu können. Herr v. Wildenbruch wird in ungefähr vier Wochen wieder nach Konstantinopel auf seinen Posten zurückkehren, wo er sich namentlich in der letzten schwierigen Zeit durch Behauptung des preußischen Einflusses bei der Pforte ausgezeichnete persönliche Verdienste erworben. Der Ministerpräsident v. Manteuffel, der gestern in einer sehr lange andauernden Audienz von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen empfangen wurde, nahm auch heut den Besuch des Herrn v. Wildenbruch im auswärtigen Amte entgegen und hatte mit demselben bereits eine ausführlichere Unterredung. Zwischen dem französischen und österreichischen Kabinet sollen gleichzeitig noch lebhafte Mittheilungen hinsichtlich der Instruktionen über den vierten Garantiepunkt hin und her gehen.

Die Nachricht der in Stettin erscheinenden „Norddeutschen Zeitung", daß das russische Kabinet Anerbietungen wegen Modifizirung seiner Grenzsperre gemacht habe, hat zwar auch in andern Blättern eine scheinbare Bestätigung gefunden, scheint aber nichtsdestoweniger nur ein Fühler der russischen Politik, und im deutschen Lager derselben erfunden worden zu sein.

Berlin, 10. August. Zwischen der Stadt Bremen und dem Zollverein werden gegenwärtig in Bremen Verhandlungen gepflogen, bei denen, wie das „Bremer Hdlsbl." berichtet, der Zollverein mit seiner Vertretung die Weser-Uferstaaten, Preußen, Hannover und Hessen beauftragt hat. Dieselben gelten vorzüglich der Unterdrückung des Schmuggels und den nothwendigen Maßregeln, damit die Revision und zollamtliche Abfertigung der Waaren nach dem Zollverein in Bremen dergestalt vorgenommen werde, daß dieselben ohne weitere Belästigung nach ihren Bestimmungsorten befördert werden können. (N. Z.)

V **Berlin,** 10. August. [Kirchengebet.] Das C. B. desavouirt bis diesen Augenblick alle Friedens-Vermittelungen in der orientalischen Angelegenheit. Wohl mag das vielleicht richtig sein, wenn von diplomatischen Bestrebungen die Rede ist, nicht aber von Privatbemühungen als Ausdruck des höchsten Wunsches. Zum Beleg für unsere Auffassung hier die Mittheilung, daß unsere oberste Kirchen-Behörde in diesen Tagen eine Anordnung erlassen hat: es solle in das allgemeine Kirchengebet nicht nur die schon früher verfügte Bitte um Erhaltung des Friedens fortgesetzt beibehalten, sondern auch auf die Wiederherstellung desselben ausgedehnt werden und lautet dieser Gebet-Passus von jetzt ab: Lenke die Herzen derer, welchen die Führung der Völker durch Deine Hand vertraut ist, zum Trachten nach Erhaltung und Wiederherstellung des Friedens und laß sie Deines Wortes eingedenk sein: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen u. s. w.

Deutschland.

Hannover, 8. August. [Die neuen Minister.] Ueber die Persönlichkeiten der gegenwärtigen Minister giebt die „Z. f. N." nachstehende Notizen: Der bisherige Geh. Rath und jetzige Finanzminister Georg Eduard Wilhelm Graf v. Kielmansegge nahm unter dem Kabinets-Ministerium Schele (dem älteren) eine einflußreiche Stellung als Kabinetsrath ein, wurde dann im Jahre 1847 auf kurze Zeit Vorstand des Finanz-Ministeriums unter dem Titel eines Finanzdirektors, und saß als Abgeordneter der bremen- und verdenschen Ritterschaft in der damaligen Adelskammer. Im Jahre 1848 trat Graf Kielmansegge von jenem Amte ab und lebte so lange zurückgezogen von Staatsgeschäften, bis ihn das vorige Ministerium zum Bundestags-Gesandten in Frankfurt ernannte. Der jetzige Kultusminister C. Fr. E. A. v. Bothmer war früher Ober-Appellations-Rath, und zwar vom Könige auf der adeligen Bank für den Kriminal-Senat ernannt, später ward er Kanzlei-Direktor, und mit dem Eintritt der neuen Organisationen Präsident des Obergerichts zu Celle. Von dieser Stelle wurde v. Bothmer durch das Ministerium Schele (den jüngeren) mit der Vertretung Hannovers am Bundestage betraut. Als tüchtiger Jurist hat er sich schon früher durch schriftstellerische Arbeiten, namentlich über unser Kriminalrecht, ausgezeichnet, neuerdings auch die Untheilbarkeit der Bauerngüter in einer Broschüre befürwortet. Nach der Konstituirung der jetzigen ersten Kammer saß Herr v. Bothmer in derselben als Vertreter der evangelischen Geistlichkeit (1. Wahlbezirk). Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ad. Friedr. von Platen-Hallermund, war im Jahre 1847 Legations-Sekretär in Berlin, dann Minister-Resident in Wien und zuletzt in Paris. Graf v. Platen ist der dritte Sohn des General-Erb-Postmeisters, also Bruder des Hoftheater-Intendanten. Herr W. F. O. v. Borries war früher Regierungsrath in Stade, dann auf kurze Zeit im Ministerium Schele Minister des Innern und als solcher Mitglied der ersten Kammer, eben so wie Herr Fr. v. d. Decken als Finanzminister desselben Ministeriums in der zweiten Kammer saß. Letzterer war früher von der bremenschen Ritterschaft in die stader Justizkanzlei als Justizrath und nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium zum Ritterschafts-Präsidenten gewählt worden, wie Herr v. Borries zum ritterschaftlichen Landrath jener Korporation.

Hannover, 8. August. Nach der Bekanntmachung der Ernennung des neuen Ministeriums vom 29. v. M. in der Nr. 352 der H. Z., insbesondere nach deren Schlußsatze, hat man fast allgemein angenommen, daß dem Grafen Kielmansegge das Präsidium des k. Gesammt-Ministeriums übertragen sei. Wie man jedoch nachträglich erfährt, ist dies nicht der Fall. Es würden vielmehr die Erlasse des k. Gesammt-Ministeriums von dem ältesten der Minister, also von dem Kriegsminister v. Brandis, unterzeichnet werden, während Se. Majestät der König sich den Vorsitz im Gesammt-Ministerium vorbehalten haben soll. (H. C.)

C. Die großherzogl. badische Regierung, in deren Lande das Auswanderungswesen eine so große Rolle spielt, hat sich jetzt auch gemüßigt gefunden, eine Anordnung zu treffen, welche den Auswanderern einigermaßen Schutz gegen Ungebührlichkeiten der Schiffskapitäne ꝛc., die sie in die neue Welt führen, gewährt. Allen Agenten von Schiffsrhedern, die der behördlichen Konzession bedürfen, ist es zur strengsten Pflicht gemacht worden, von dem gezahlten Preise für Fahrt und Verpflegung die Hälfte nicht eher an den Rheder abzuführen, bis der Nachweis vorhanden, daß der betreffende Auswanderer Klagen über Behandlung und Verpflegung während der Ueberfahrt bei Beendigung derselben nicht geltend gemacht hat. Für die strenge Innehaltung dieser Verpflichtung haftet die Kaution, wenn eine solche gestellt ist. In allen Fällen soll dem Agenten bei Zuwiderhandeln die Konzession entzogen werden. — Die badische Regierung, die bei der Regulirung des Auswanderungswesens stark betheiligt ist, beabsichtigt übrigens auch bei Beginn der Bundestagsberathungen nach Ablauf der Vertagung diese Angelegenheit vor diesem Forum zur Sprache zu bringen und den Erlaß allgemeiner Normen für die Beaufsichtigung der Rheder, ihrer Agenten, der Auswanderungszeitschriften ꝛc. zu beantragen.

Oesterreich.

√ **Wien,** 10. August. [Tagesbericht.] Mitte dieses Monats wird die von dem Kaiser angeordnete Reduktion der Armee vollendet und die entlassenen Truppen in ihre Heimat befördert sein. Aus den dermalen bestehenden Standeslisten der Infanterie geht im Vergleiche mit den zu Anfang dieses Jahres bestandenen hervor, daß die entlassene Mannschaft bei der Infanterie allein auf 60,000 Mann sich beläuft. Eine Auflösung der Kadres war schon aus dem Grunde nicht nöthig, weil die Reduktion nur im Stande der Kompagnien vorgenommen und die bisherige Zahl der Bataillone bei jedem Regimente beibehalten wurde. — Man hat aus Anlaß der Ankunft des österreichischen Gesandten in Petersburg, Graf Esterhazy, in Wien die Vermuthung ausgesprochen, daß letzterer nicht mehr auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehren werde. Allerdings wird Graf Esterhazy seinen Urlaub benutzen, um seine Güter zu besuchen, doch ist bis jetzt noch nichts bekannt, daß ein Wechsel in diesem wichtigen Posten bevorstünde. Wie es scheint, steht die Ankunft des Grafen Esterhazy in Wien mit besonderen Aufträgen im Zusammenhange, welcher er sich zu entledigen hatte. Denn daß die so lange dauernde Anwesenheit des Prinzen von Preußen bei dem russischen Hofe Stoff zu den verschiedenartigsten Betrachtungen geliefert hat, worüber eine mündliche Relation besser als eine schriftliche gewesen sein dürfte, liegt in der Natur der Umstände. Niemand wird jetzt noch behaupten können, daß die Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg allen politischen Motiven fremd gewesen und daß die gegenwärtige europäische Lage zwischen den hohen Repräsentanten beider Mächte Gegenstand tief eingehender Erörterungen und vielleicht auch bestimmterer Auslassungen gewesen ist. Darüber glaubt man sich hier nicht zu täuschen. — Es sind hier von Seite des päpstlichen Hofes Versuche gemacht worden, um die österreichische Regierung zu bestimmen, die Beschlüsse des päpstlichen Konsistoriums vom 26. Juli, die, wie bekannt, entschieden gegen Piemont und Spanien gerichtet waren, direkt zu unterstützen und für die Rechte der römischen Kurie offene Partei zu ergreifen. Wir glauben jedoch nicht, daß das wiener Kabinet unter den gegenwärtigen Umständen darauf eingegangen ist, sondern dasselbe betrachtet die beklagenswerthen Vorfälle in Piemont und Spanien als innere Angelegenheiten dieser Länder, worauf fremde Mächte nur unter gewissen Umständen Einfluß zu nehmen im Stande seien. — Wir haben schon wiederholt angedeutet, daß der Finanzminister sich mit sehr wichtigen Maßregeln zur Herstellung des Gleichgewichtes der Ausgaben mit den Einnahmen des Staatsbudgets und zur Besserung der Valuten beschäftigt. Es verlautet, daß gestern unter Zuziehung mehrerer Minister der Reichsrath eine längere Berathung abhielt, worin die eben bemerkten und bereits dem Kaiser vorgelegten Anträge des Freiherrn von Bruck zur Sprache kamen. Man setzt das größte Vertrauen in die Pläne des Finanzministers und hofft davon eine entschiedene Besserung der Verhältnisse der österreichischen Finanzen. — Die triester Lloydgesellschaft beabsichtigt eine Eröffnung des direkten Verkehres zwischen Triest und New-York und will zu diesem Behufe das Betriebskapital um ca. 8 Millionen Gulden vermehren.

± **Wien,** 10. August. Während der Gesundheitszustand Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht sich fortschreitend bessert, leidet Höchstdessen Gemahlin, Erzherzogin Hildegarde, wie ein gestern ausgegebenes Bulletin meldet, an einem ziemlich heftigen Fieber. Die Frau Erzherzogin befindet sich auch Schloß Weilburg bei Baden. — Am 6. d. M. hat die für Nieder-Oesterreich bestellte k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Kommission nach geschehener Beeidigung der Mitglieder ihre Wirksamkeit begonnen. Diese, in gleicher Weise auch in den übrigen Kronländern aufgestellten Kommissionen haben bekanntlich die Aufgabe, die Grundentlastung bis zu der endlichen Regulirung aller Geldverhältnisse durchzuführen und zu überwachen. — Wie man dem „Pesther Lloyd" mittheilt, wurden Lieferungskontrakte auf mehrere Millionen Zentner Steinkohlen aus den Werken um Tata, Gran, Szaß, Dorogh, Fünfkirchen u. s. w. für den Bedarf der alliirten Flotte im Pontus abgeschlossen. Die Kohlen sollen nach Galacz verschifft und dort in Depots aufgestapelt werden.

[Zur Würdigung der österreichischen Politik.] Die Wiener Ztg. sagt: Wir begreifen sehr gut, warum Sir G. Grey in der Parlamentsverhandlung vom 3. August die Vorlegung der französisch-englischen Korrespondenz, nach der wohl begründeten alten parlamentarischen Praxis verweigerte, weil sie einen durchaus konfidentiellen Charakter trage, während in dem unlängst auf den Tisch des Unterhauses gelegten Blaubuche u. A. auch solche Verhandlungen mit Oesterreich enthalten sind, welche Graf Westmoreland in der betreffenden Depesche selbst als „most confidential" (höchst vertraulich) bezeichnete (Nr. 15, vom 16. Mai). Andere darauf bezügliche Akten sind dagegen ziemlich unvollständig mitgetheilt. Wenn aber Sir G. Grey wiederholt behauptete, es sei keine Bürgschaft dafür vorhanden gewesen, daß Oesterreich aus der Ablehnung seines Vorschlags von Seiten Rußlands einen Kriegsfall gemacht haben würde, so muß das ehrenwerthe Kabinetsmitglied in der That eine mangelhafte Kenntniß von den Berichten und Mittheilungen im auswärtigen Amte gehabt haben. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die westmächtlichen Bevollmächtigten schon vor dem 10. Mai d. J. — von welchem Tage an auch der letzte Zweifel darüber schwinden mußte — ihren Höfen genügende Auskunft über diesen wichtigen Punkt ertheilen konnten und zuverläßig auch ertheilt haben. Diese Thatsache, — welche Mr. Gladstone in der berührten Debatte des Unterhauses vom 3. d. mit Recht „a capital point" (einen Kapital-Punkt) nannte — ist für die Beurtheilung der neuesten Zeitgeschichte überhaupt so entscheidend, daß wir sie für parlamentarische Zwecke nicht in ein zweifelhaftes Licht stellen lassen dürfen.

Der am 10. Mai an die diesseitigen Gesandten zu Paris und London ergangene Erlaß des k. k. Kabinetes stellt nämlich unzweifelhaft fest, was die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs schon mehrere Tage zuvor ihren Regierungen telegraphirten, daß die Nichtannahme des beabsichtigten österreichischen Ultimatums von Seiten Rußlands alsbald den casus belli und unmittelbar die Unterzeichnung der Militärkonvention mit den Westmächten zur Folge gehabt hätte. Es bedurfte somit nur der Zustimmung Englands und Frankreichs, und Sir G. Grey hätte die „direkte Verpflichtung Oesterreichs zum Kriege" nicht mehr vermißt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. August. Unsere Mittheilung über die Maßregeln der Regierung von St. Gallen gegen die drei Bischöfe enthielt bereits die Notiz, daß die Maßregel gegen den Bischof von Rottenburg wegen der vorherigen Entfernung dieses Prälaten unterblieb. Man will nun überpaupt die Existenz einer derartigen Absicht der genannten Regierung in Abrede stellen und das Ganze für eine Satyre der „St. Gall. Ztg." erklären. Wir sind zufällig im Stande, versichern zu können, daß jene Maßregel allerdings beschlossen gewesen. — Mit der Formation der französischen Fremdenlegion geht es nach einem Briefe aus Langres bescheiden vorwärts. Das erste Bataillon ist formirt; das zweite ist in der Bildung begriffen. Die Stärke der ganzen Legion mit dem ersten Regiment in Dijon und den Schützen in Auxonne beträgt etwas über 900 Mann. Desertionen zur englischen Fremdenlegion ließen die Leute von Besançon nach Langres versetzen, wo sie sich in der vor wenig Jahren neu erbauten Citadelle mit ihren bequemen Kasernen ganz wohl befinden. Generalquartier und Centralbureau des Rekrutements befinden sich fortwährend in Besançon. Zufolge derselben Quelle sollen alle Schweizer der ersten Legion, auch die bei der Legion in der Krim, zur zweiten versetzt werden, um diese möglichst bald zu kompletiren, und den Verhältnissen angemessen, entweder in Afrika oder in der Krim verwenden zu können, was von fast Allen mit großem Verlangen gewünscht werde. — Auf einer Wallfahrtsreise nach Mariazell in Tyrol starb Pfarrer M. F. Tschudi von Glarus, ein in der Regenerationsgeschichte dieses Kantons vielfach verflochtener Mann. — Nach den französischen Departementsjournalen hat sich das Erdbeben vom 25. in den Departements der Mosel, Maaß, Ober-Marne, Jura, Ain, Isère, Drôme, Meurthe, Ober- und Niederrhein, Cote d'Or, Doubs, Rhone und Loire, also über das ganze östliche Frankreich von den Ardennen bis zu den Alpen bemerklich gemacht. Die Regierung des arg heimgesuchten Wallis hat eine wissenschaftliche Untersuchung der Wirkungen des Erdbebens angeordnet. In Genf wurde, mit General Dufour an der Spitze, ein Komite zur Unterstützung der in Wallis Betroffenen gebildet, und auch in der Presse beginnen auf dieses hin die Hilferufe. Wallis hatte schon zur Zeit des Erdbebens in Lissabon 1755 vor allen andern Gegenden der Schweiz gelitten, und zwar theilweise dieselben Landstriche wie diesesmal.

Bern, 7. August. Nach offiziellen Berichten wurden in Ober-Wallis, namentlich in Visp vom 1. bis 3. August noch täglich schwache Erdstöße verspürt, denen unterirdisches Getöse vorausging. Die Straße von Visp nach Zermatt ist wieder ganz hergestellt und kann von Reisenden ohne Gefahr betreten werden. — Die Söhne der Herzogin von Orleans machen während des Aufenthalts ihrer Mutter im Bade Ragatz Fußtouren durch den Kanton Graubünden. (Fr. J.)

Aus der Schweiz, 7. Aug. Auf die Beschwerden des päpstlichen Nuntius Bovière beim Bundesrath gegen die graubündtener Regierung, weil dieselbe die katholischen Geistlichen zur Strafe zieht, welche einer Mischehe die Bescheinigung versagen, erwiderte die genannte Regierung, daß sie dem Geschäftsträger der päpstlichen Regierung schlechterdings das Recht abspreche, sich als Vertreter der bündtener Geistlichkeit zu geriren. Der natürliche Vertreter der katholischen Geistlichkeit Graubündtens sei der Bischof von Chur, namentlich auch in ihrem Verhältniß zur Staatsgewalt, welcher in dieser Angelegenheit wirklich seinerzeit mit der Regierung in Vernehmen getreten sei, dadurch aber, daß er an die Nuntiatur recurrirte, offenbar einen ganz unstatthaften Weg eingeschlagen habe. Der Bundesrath stimmte dieser Erklärung bei. (D. A. Z.)

Italien.

Rom, 31. Juli. [Die päpstlichen Allokutionen.] Die im geheimen Konsistorium vom 26. gehaltenen Allokutionen sind soeben im Druck erschienen. Es sind deren zwei, von denen die erste sich auf die Verhältnisse in Piemont, die zweite auf Spanien und die Schweiz bezieht. Der wesentliche Inhalt der ersten ist folgender:

Es wird erinnert, daß der heil. Vater schon öfter, namentlich aber in der Allokution vom 22. Januar d. J., die schweren Wunden beklagt habe, welche von der piemontesischen Regierung der Kirche geschlagen worden. Er habe in jener Allokution die kirchenfeindlichen Dekrete, wie das Klostergesetz für null und nichtig erklärt und nicht unterlassen, die Urheber und Begünstiger so großer Uebel an die ipso facto verwirkten kirchlichen Strafen zu erinnern. So habe er gehofft, daß Diejenigen, welche sich des katholischen Namens rühmen und in einem Reiche leben, dessen Verfassung sogar bestimme, daß die katholische Religion Staatsreligion und das Eigenthum unverletzlich sei, endlich durch die Forderungen der Bischöfe und seine eigenen wiederholten Klagen und väterlichen Ermahnungen bewogen würden, bessern Sinnes zu werden und von der Verfolgung der Kirche abzustehen. Leider habe die piemontesische Regierung weder die Forderungen ihrer Bischöfe noch seine eigenen Ermahnungen beachtet, sondern stets neue Unbilden der Kirche zugefügt. Da er sehe, daß alle Langmuth und Geduld nichts fruchte und keine Hoffnung vorhanden sei, daß die Urheber so großer Wagnisse auf die Ermahnungen hören, vielmehr fortfahren, Unrecht auf Unrecht zu häufen und Alles versuchen werden, um die Kirche in Piemont, ihre Macht, Rechte und Freiheit gänzlich zu unterdrücken, so sei er gezwungen, gegen dieselben mit kirchlicher Strenge einzuschreiten, nach dem erhabenen Beispiel so vieler römischer Päpste, welche, ausgezeichnet durch Heiligkeit und Gelehrsamkeit, kein Bedenken trugen, die entarteten und widerspenstigen Söhne der Kirche mit den kirchlichen Strafen zu büßen. Deßhalb erhebe er in dieser Versammlung wieder seine apostolische Stimme und verwerfe wiederholt das erwähnte Gesetz, sowie alle übrigen von der piemontesischen Regierung zum Schaden der Religion, der Kirche und des heil. Stuhles erlassenen Dekrete. Ueberdies sei er gezwungen, mit großem Schmerz zu erklären, daß alle diejenigen, welche nicht Scheu tragen, die erwähnten Gesetze in Antrag zu bringen, zu billigen und zu genehmigen, sowie die Begünstiger und Vollzieher die größere Exkommunikation sowie die übrigen Censuren und kirchlichen Strafen, wie sie von den heil. Kanonen, den apostolischen Konstitutionen, den Dekreten der allgemeinen Konzilien und namentlich der tridentinischen (Sess. 22, cap. 11) verhängt werden, verwirkt haben. Bei aller apostolischen Strenge sei er indessen auch eingedenk, daß er die Stelle dessen vertrete, der auch Barmherzigkeit geübt habe. Deßhalb höre er nicht auf zu bitten, daß Gott die entarteten Söhne seiner Kirche, Laien wie Geistliche, deren Irrthümer nie genug beweint werden können, mit dem himmlischen Lichte seiner Gnade erleuchte und sie zur Besinnung gebracht werden, da nichts seinem Herzen angenehmer sein könne. Auch unterlasse er nicht die göttliche eBarmherzigkeit anzuflehen, daß sie seinen ehrwürdigen Brüdern, den Erzbischöfen und Bischöfen Piemonts, in ihren Drangsalen gnädigst beistehe, damit sie wie bisher fortfahren mit Standhaftigkeit und Klugheit die Sache der Religion und der Kirche zu vertheidigen, und über das Wohl und die Reinheit ihrer eigenen Heerde zu wachen. Endlich bitte er ohne Unterlaß, daß Gott nicht blos dem treuen Klerus, sondern auch den ausgezeichneten Laien beistehe, welche sich die ruhmvolle Aufgabe gestellt, die Rechte der Kirche zu vertheidigen.

Die zweite Allokution enthält im Wesentlichen Folgendes:

Im Eingange verbreitet sich der heil. Vater über die seit vier Jahren von ihm angewendeten Bemühungen, um in Spanien endlich eine feste Ordnung der religiösen Angelegenheiten herbeizuführen. Er erinnert an das im Jahre 1851 mit der Krone Spanien abgeschlossene Konkordat, in welchem namentlich der Grundsatz gewahrt worden, daß die römisch-katholische Religion für jetzt und alle künftige Zeit die allein geltende Staatsreligion mit allen Rechten und Vorrechten bleibe und bleiben solle, daß ferner in den öffentlichen und Privatschulen der Unterricht der katholischen Doctrin angemessen ertheilt, und daß die Erzbischöfe und Bischöfe in ihrer kirchlichen Verwaltungssphäre und in der Ausübung ihrer kirchlichen Gewalt völlig frei, und vom Staate unabhängig sein sollen, daß endlich der Kirche in Spanien das Recht zustehe, unter jedem Titel neue Besitzungen zu erwerben, und daß das gegenwärtige oder noch künftig zu erwerbende Besitzthum der Kirche unverletzbar sei. Mit größter Verwunderung und Betrübniß habe er aber gesehen, daß dieses Konkordat trotz des Unwillens und der Trauer der Nation ungestraft gebrochen und verletzt, und den Bischöfen, ihren Rechten und dem heil. Stuhle eine Unbill geschehen sei: es seien Gesetze gegeben worden, durch welche der erste und zweite Artikel des Konkordats zum Schaden der Religion verändert und vorgeschrieben wurde, daß die Kirchengüter zu verkaufen seien u. s. w. Gegen solche Verletzung des Konkordats sei sogleich durch den Kardinal Staatssekretär, und durch den päpstlichen Geschäftsträger zu Ma-

drid Protest und Reklamation erhoben worden mit dem Bedeuten, daß diese Reklamationen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollten, damit, wenn das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter nicht zurückgenommen werden sollte, die Gläubigen sich des Ankaufes derselben enthielten. Das alles sei aber nicht nur vergeblich gewesen, sondern obendrein seien einige der hervorragendsten Bischöfe, die sich pflichtgemäß der Ausführung der fraglichen Gesetze und Dekrete widersetzt, aus ihren Diözesen gewaltsam vertrieben worden. Aus diesem Grunde sei der römische Geschäftsträger von Madrid abberufen worden. Der heil. Vater bedaure zwar, die ihm so theure und für den katholischen Glauben so eifrige spanische Nation wieder in solcher Gefahr zu sehen, allein es liege ihm die Pflicht ob, die ihm von Gott verliehene Sache der Kirche mit allen Kräften zu vertheidigen. Aus diesem Grunde erhebe er in dieser Versammlung seine Stimme, um gegen alles, was in Spanien von der weltlichen Gewalt gegen die Kirche, ihre Freiheit u. Rechte, und gegen die Autorität des heil. Stuhes geschehen ist und geschieht, laut zu klagen. — Hierauf spricht der heil. Vater den Erzbischöfen und Bischöfen in Spanien seinen größten Dank und das höchste Lob aus über ihr christliches Auftreten für die Vertheidigung der Sache der Kirche. Auch dem niedern Klerus Spaniens wird für seine vortreffliche Haltung volles Lob gespendet, sowie nicht minder jenen Laien, die sich in Vertheidigung der kirchlichen Sache auf irgend eine Weise hervorgethan, und schließlich Spanien, seine Königin und sein Volk unter Gottes allmächtigen Schutz gestellt.

Der auf die Schweiz und hauptsächlich den Kanton Tessin bezughabende Theil der Allokution ist kurz gefaßt. Der heilige Vater, von unglaublichem Kummer gedrückt, begnügt sich mit einer kurzen Andeutung der traurigen kirchlichen Zustände in der Schweiz, verspricht aber in einem besonderen Konsistorium weitläufig darauf zurückzukommen. Inzwischen aber wollen er und die Kardinäle in unablässigem Gebete den Vater der Barmherzigkeit anflehen und beschwören, seine so viel gedrückte und von Stürmen bewegte Kirche in seinen heiligen Schutz zu nehmen, und von aller ihrer Trübsal zu befreieen.

Frankreich.

† **Paris,** 8. August. [Die Beziehungen Frankreichs zu den Staaten zweiten Ranges. — Vom Kriegsschauplatze.] Da es wieder fester als je beschlossen zu sein scheint, von den konservativen Prinzipien im Kampfe mit Rußland nicht abzugehen, da die Freundschaft mit Oesterreich trotz alledem im besten Zuge ist, so ist man seit einiger Zeit wieder bemüht, auf die Staaten zweiten Ranges einen Druck auszuüben. Es gehört zu den Lieblingsideen Napoleon III. eine moralische Koalition Europas gegen Rußland ins Feld zu stellen. Die Geschichte wird beurtheilen, inwiefern diese Politik die richtige ist und was damit gewonnen werden kann, gewiß ist nur das eine, daß die Westmächte bis heute sich den Starken gegenüber schwach, den Schwachen gegenüber stark bewiesen haben. Das ist die Geschichte der Indulgenz gegenüber Oesterreich und der Allianz Sardiniens und bald auch Spaniens. Es ist nur zu gewiß, daß die westlichen Gesandten in Madrid soviel als möglich einwirken. um die dortige Regierung zum Beitritt zur Offensiv- und Defensiv-Allianz gegen Rußland zu bewegen. Espartero ist dieser Allianz durchaus abhold, nicht bloß, weil Spanien finanziell zerrüttet ist und eigentlich durch die orientalische Frage durchaus nicht berührt wird, sondern weil die Sache in Spanien wirklich nicht populär und der Siegesherzog es mit seinen liberalen Prinzipien nicht vereinbar findet, sein Land zum Helfershelfer der napoleonischen Politik zu machen. Es erscheint in Madrid ein französisches Blatt, welches von einem ehemaligen pariser Revolutionär redigirt wird. Dieses Blatt hat sich die westmächtliche Politik zum Organ ihrer Umtriebe auserkoren. O'Donnell ist der Mann der Kabinete von Paris und London und vertritt im Schoße des spanischen Ministeriums die Idee der Offensiv- und Defensiv-Allianz gegen Rußland. Es ist daher sehr bemerkenswerth, wenn seit einiger Zeit von der Nothwendigkeit einer Diktatur O'Donnells die Rede ist, und diese Diktatur von dem erwähnten französischen madrider Blatte vertreten wird. Eine Diktatur O'Donnells d. h. der Fall Esparteros, die Neutralisirung des Liberalismus in Spanien und die Auflösung der Cortes, die den Beitritt Spaniens zur Allianz nie zugeben würden, das ist das Ziel der westlichen Politik in Madrid. Wenn daher heute von einem solchen Beitritte die Rede ist, und sogar die Bedingungen desselben besprochen werden, so ist diese Nachricht unbedingt verfrüht. Vorerst müssen Espartero und die Cortes beseitigt werden, dann ist Platz für O'Donnell und seine Sympathien. Vor dem nächsten Frühlinge aber ist hierzu kaum eine Aussicht. In Stockholm wird ebenfalls gearbeitet, allein dort mit entschiedenem Mißerfolge. Schweden hat das Andringen Frankreichs in der letzten Zeit sehr kategorisch beantwortet und als Bedingung seiner Theilnahme am Kriege gegen Rußland verlangt: Subsidien an Geld, ein 80,000 Mann starkes anglo-französisches Hilfskorps und die effektive Garantie des Besitzes von Finnland von Seiten der Westmächte. Von dieser Seite ist für den Augenblick also auch nichts zu erwarten, denn nur im äußersten Falle würde man die übrigens sehr klugen Bedingungen Schwedens annehmen.

Gegenüber der Wirthschaft in Neapel ist man, wie mir mit Bestimmtheit versichert wird, zu energischen Maßregeln gesonnen, weil man die russenfreundliche Neutralität dieses Staates nicht dulden will, und Frankreich auf eine Restauration des Müratismus in Neapel und England auf den Besitz von Sicilien hinarbeitet. Man macht in Neapel energische Vorstellungen gegen das System des Herrn Mazza und gegen die Tendenzen der Regierung. Werden diese Vorstellungen nicht günstiger als bisher beantwortet, so ist es ausgemacht, daß England und Frankreich ihre Forderungen mit Kanonen unterstützen. Die Sprache unserer ministeriellen Blätter, die Neapel so scharf auf das Korn nehmen, beweist dies klar und deutlich.

Der Sturm auf den Malakoffthurm soll am 12. l. M. stattfinden, und mit 40,000 Mann, von denen jeder einen Brustharnisch erhält und einen Schanzkorb trägt, unternommen werden. Die Alliirten treffen übrigens Anstalten, im Oriente sich bleibend festzusetzen, und von einer Räumung der Krim aus eigenem Antriebe ist gar keine Rede. Von hier aus gehen neuerdings 15,000 Mann Verstärkungen ab, das Lager bei Maslak und bei Varna wird wieder bezogen, die Schlösser an der Meerenge sollen befestigt werden und in Sinope haben großartige Arbeiten begonnen, um diesen Platz in ein Hauptkriegsdepot umzugestalten. Man hat überdies beschlossen, eine französische Division nach Asien zu schicken. General Pelissier ließ sich im Lager vor Sebastopol ein zweistöckiges steinernes Haus mitten in einem Garten erbauen, das er nach den neuesten Nachrichten mit seinen Stabsoffizieren bereits bezogen hat. Alles das deutet darauf hin, daß man vorläufig im Orient und in der Krim zu bleiben gedenkt. Canrobert hat am 2. August die Krim verlassen, um die Feste zu Ehren der Königin Victoria mit seiner Anwesenheit zu verherrlichen. Den Emir Abdel-Kader hätte man als romantische Staffage auch gern dabei gehabt, allein er antwortete, daß er krank sei und die weite Reise nach Paris nicht unternehmen könne.

Prinz Adalbert von Baiern ist in Paris, wo er jedoch ganz incognito verweilt, und von wo er schon morgen abzureisen gedenkt.

Spanien.

Das vom 24. Juli datirte sehr weitläuftige Rundschreiben, welches der spanische Minister des Auswärtigen an die spanischen diplomatischen Agenten im Auslande gerichtet hat, um das aus Anlaß mehrerer religiösen Fragen und insbesondere des Verkaufs der Kirchengüter eingetretene Zerwürfniß zwischen der spanischen Regierung und dem römischen Hofe zu erläutern, ist jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt. Indem Herr Zabala darin die Beschlüsse seiner Regierung als durch das Interesse des Landes geboten, als das Konkordat keineswegs verletzend und als weder der Religion noch der Kirche zu nahe tretend darstellt, rügt er das Benehmen des römischen Stuhles mit Schärfe und erklärt am Schlusse, daß die spanische Regierung getrost ihren Zwist mit Rom, wie hiermit geschehe, dem unparteiischen Urtheile aller katholischen Länder unterwerfe. Um den Bruch mit Rom zu vermeiden, habe sie alles gethan, was ihre Lage und ihre Pflicht ihr gestatteten; um ihn zu beendigen, werde sie stets zu allen mit der Gerechtigkeit und Klugheit verträglichen Zugeständnissen bereit sein.

Der madrider Korrespondent der „Indep. belge" beharrt in einem Schreiben aus Madrid vom 4. August auf der vollen Genauigkeit seiner Nachricht von dem beschlossenen Eintritte Spaniens in das englisch-französische Bündniß, indem er beifügt, daß dieselbe jetzt auch in mehreren madrider Blättern enthalten sei und Niemand in Madrid sie in Zweifel ziehe, obgleich die neueste Madrider Zeitung sie abermals in Abrede stelle. Letzteres erklärt er durch die Scheu der Regierung vor dem Widerstande, den der größte Theil der Presse ihrem Beschlusse entgegenstellen werde, und vor der Abneigung des spanischen Volkes gegen die seinen Soldaten nothwendig im Orient zufallende untergeordnete Rolle. Er behauptet ferner, daß Frankreich, als Gegendienst für den spanischen Beistand, nicht blos die Ergreifung aller zur Verhinderung des Eindringens der Carlisten in Spanien geeigneten Maßregeln, sondern auch die Erleichterung einer spanischen Anleihe von 500 Millionen Franken zugesagt habe. Zugleich meldet er, daß der Finanzminister Bruil am 3. Abends eine Uebereinkunft für eine durch Vermittelung des Herrn Werner zu Paris bewerkstelligte Anleihe von 60 Millionen Realen abgeschlossen habe.

Eine Depesche aus Madrid vom 7. August lautet: „Man hat zu Barcelona einige Führer der Arbeiter als sozialistische Verschwörer verhaftet."

Großbritannien.

London, 8. August. Die Königin wird morgen, falls das Wetter günstig ist, zu Shorncliffe eine Heerschau über die 1800 Mann starke deutsche Fremdenlegion abhalten. Vermuthlich wird sie von dem König von Portugal und dem Herzog von Oporto begleitet werden. — Bei dem Herzog von Richmond fand ein Meeting zu dem Zwecke statt, durch ein dauerndes Andenken die Erinnerung an die durch Lord Raglan dem Lande geleisteten Dienste zu befestigen. Der Herzog von Bedford, der Graf Ellesmere, die Generale Downes, Sir J. Burgoyne, George Brown, Roß, Pennefather u. A. wohnten der Versammlung bei. Auf den Vorschlag des Herzogs von Bedford, unterstützt durch G. Brown, ward beschlossen: eine Subskription zu dem Behuf zu eröffnen, um ein an den Titel des Lord Raglan geknüpftes Besitzthum anzukaufen. Die Unterzeichnung hat schon mehr als 5000 Pfd. St. zusammen gebracht, und man gedenkt Ländereien zu kaufen, die das Schloß Raglan begrenzen, von dem der edle Lord seinen Titel erhielt.

Dänemark.

Die dänische Antwortsnote auf die Kündigung des Sundzollvertrages durch die Vereinigten Staaten betreffend, bemerkt das „Bremer Handelsblatt": „Wir kennen diese Note, die unmittelbar nach dem am 14. April erfolgten Empfang der Kündigung von dem dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 17. April dem amerikanischen Ministerresidenten in Kopenhagen, Mr. Bedinger, übergeben worden ist. Sie enthält keine Silbe, aus der eine Beängstigung Dänemarks sich folgern ließe, pocht vielmehr auf die Bezahlung des Sundzolls, als eine völkerrechtliche Verpflichtung und droht die amerikanischen Schiffe als nicht privilegirte zu behandeln." Durch diese Mittheilung wird wohl am besten die schon aus inneren Gründen gefolgerte Unechtheit eines früher von anderer Seite veröffentlichten Aktenstückes erwiesen.

— Im Widerspruche mit vorstehender Nachricht meldet das C. B.: Die dänische Regierung soll, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, in Folge des ernsthaften Auftretens der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen den Sundzoll bereit sein, von den bisher mit großer Rigorosität behaupteten Ansprüchen nachzulassen. Es soll nämlich in Kopenhagen sich ein Projekt des Beifalls erfreuen, welches die Herabsetzung des Sundzolles für die Schiffe aller Nationen unter der Bedingung, daß Dänemark von den größeren europäischen Staaten Garantien für sein Recht zur Erhebung des reduzirten Sundzolles empfängt. Man wäre hiernach gewillt, Erleichterungen mannigfacher Art eintreten zu lassen, wenn gewissermaßen die Sundzollerhebung eine europäische Sanktion erhielte. Man scheint dabei keineswegs zu verkennen, daß es schwer sein wird, dieselbe von allen Staaten zu erhalten, da sich die deutschen Regierungen vornehmlich auch gegen das Prinzip ausgesprochen haben, welches der Erhebung des Sundzolles überhaupt zu Grunde liegt, andererseits glaubt man aber auf eine Verständigung mit England, Frankreich und Oesterreich auf dieser Grundlage bei erheblich ermäßigtem Zolle rechnen zu können und wird das Projekt diesen Staaten jedenfalls in Kürze auf diplomatischem Wege unterbreitet werden.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß im Monat Juli d. J. im Ganzen nahezu 2040 Schiffe den Sund passirt sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. August. [Kirchliches.] Die Sonntags-Frühpredigt halten: zu St. Elisabet Lector Etzler, 5½ Uhr; zu St. Maria-Magdalena: Diac. Weingärtner, 5½ Uhr; zu St. Bernhardin: Senior Schmeidler, 5½ Uhr; die Amts- resp. Nachmittags-Predigt, bei St. Elisabet: Diac. Gossa und Diac. Pietsch; St. Maria-Magdalena: Superint. Heinrich und S.-S. Weiß; St. Bernhardin: Diac. Dietrich und ein Kandidat; Hofkirche: Pred. Weber (aus Stendal), Gastpredigt, und Pred. Tusche; 11,000 Jungfrauen: Lector Etzler und Pred. Hesse; St. Barbara (f. d. Milit.-Gem.): D.-Pred. Freyschmidt; St. Barbara *) (f. d. Civil-Gem.): Eccl. Kutta und Prediger Knüttell; Krankenhospital: Pred. Dondorff; St. Christoph.: Pastor Stäubler; St. Trinitatis: Diac. Weingärtner; Armenhaus: Ecclesiast Laffert. Gottesdienst in der Diaconissen-Anstalt Bethanien um 10 Uhr: Consistorial-Rath Wachler; Bibelstunde Nachmittags 5 Uhr: Anstalts-Prediger Weiske; um 10½ Uhr im Prüfungs-Saale des Friedrichs-Gymnasiums Gottesdienst in englischer Sprache; Hofkirche: Predigt des Evangeliums unter den Juden, Nachmittags 5 Uhr: Prediger Edward.

§ **Breslau,** 11. August. [Zur Tagesgeschichte.] Vor dem definitiven Schluß des Sommersemesters finden auf der hiesigen Universität noch eine Reihe öffentlicher Promotionen statt, von denen wohl die meisten der medizinischen Fakultät angehören werden. Heute Vormittag vertheidigte Herr Kand. Robert Max. Tenschert zur rechtmäßigen Erlangung der Würde eines Dr. med. et chir. die von ihm zu diesem Behuf verfaßte Dissertationsschrift: De Paralysi. Zu offiziellen Gegnern bei der Disputation waren die Herren Dr. Neuenzeit und Kand. H. Sachs bestimmt.

Wie in allen übrigen Theilen der Monarchie, so werden auch in der diesseitigen Provinz seit einer Reihe von Jahren durch General-Stabs-Offiziere der trigonometrischen Abtheilung des großen General-Stabes alljährlich Aufnahmen und Messungen der Gegenden behufs Berichtigung der Karten vorgenommen. Das Resultat solcher trigonometrischen Arbeiten ist an den betreffenden Stellen durch aufgestellte Steine bezeichnet, deren Konservirung sowohl in militärischem Interesse, als auch aus Rücksichten für die Mühen und Kosten, die damit verbunden, ein dringendes Erforderniß ist. Auf Ersuchen des Generalstabes der Armee veranlaßt nun das Ober-Präsidium die Landrathsämter, den sämmtlichen Ortsbehörden des Kreises die Anweisung zu ertheilen, daß sie sich, falls in ihren Feldmarken etwa derartige Steine schon vorhanden oder künftig noch gesetzt werden sollten, den Schutz solcher Zeichen angelegen sein lassen und sofort Anzeige machen, wenn dieselben entfernt oder beschädigt würden.

*) Alttestamentarischer Gottesdienst, Nachmittags 5 Uhr: Mission. Lange.

Da in dem diesjährigen Roggen sich auffallend viel „Mutterkorn" befinden soll, so wird darauf hingewiesen, daß eine Vermischung desselben mit dem Roggen nach einem ausführlichen Gutachten des königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums für die Gesundheit der Menschen und Thiere sehr nachtheilige Folgen hat. Die sorgfältige Absonderung des sogenannten Mutterkorns*) beim Reinigen des Roggens wird deshalb dringend empfohlen.

Für nächsten Montag stehen uns zwei Gartenfeste bevor: das eine im Volksgarten, das andere im Schießwerder. In dem letzteren wird Herr Stuver wahrscheinlich im Laufe künftiger Woche sein zweites Feuerwerk abbrennen. Der Volksgarten, der sich Sonntags des eigentlichen Massenbesuchs zu erfreuen hat, ist schon seit längerer Zeit am Donnerstag zum regelmäßigen Sammelpunkt der eleganten Welt ausersehen. Für das fünfte Gartenfest sind wieder die bekannten Arrangements getroffen, worunter die eigenthümliche Illumination durch bunte Ballons ihre gewohnte Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

Auch im Schießwerder rüstet man sich diesmal mit allen Kräften, um bei der gewichtigen Konkurrenz nicht zurückzubleiben. Das Doppel-Konzert wird von den trefflichen Kapellen der Elfer und Kürassiere, unter der wackern Leitung ihrer Kapellmeister Brandes und Wendel ausgeführt, sowie eine Reihe lebender Bilder mit bengalischer Flammen-Beleuchtung, Schlachtscenen, Zapfenstreich und Wieprechts Kavallerie-Retraite das allgemeine Amüsement zu erhöhen verspricht.

Wh. **Breslau,** 10. August. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Vorsitzender: Hr. Kons.-Rath Böhmer. 1) Mittheilungen. Von mehreren der Herren Landräthe ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß sie der Bitte des Vereins, die Ansprache, betreffend die Tränkung der Kettenhunde, im Kreisblatte aufzunehmen, entsprochen haben. Außerdem sendet der Hr. Landrath des Kreises Schönau den Betrag der Subskribenten auf das Vereinsblatt ein. — Auf die gegen den Scharfrichter Fischer erhobene Klage wegen der grausamen und ungerechtfertigten Einfangung des dem Hrn. Coiffeur Hoffmann angehörigen Hundes wird von dem Hrn. Polizei-Präsidenten geantwortet, daß die Einfangung des Hundes, da derselbe mit Maulkorb und Marke versehen gewesen, zu Unrecht geschehen und der Scharfrichter dahin angewiesen worden sei, bei späterer Ausübung seiner Funktion umsichtiger zu Werke zu gehen. — Der Fußgensd'arme Schmidt in Wüstewaltersdorf schreibt, daß der Berichterstatter, betreffend die Ueberladung der Pferde bei den Kohlenfuhren, übertrieben habe, indem er es sich seit Langem angelegen sein lasse, die Ladungen möglichst zu überwachen, dagegen habe er mehrere Fälle von Thierquälereien (welche in dem Schreiben speziell mitgetheilt werden) an die königl. Polizeianwaltschaft in Waldenburg überwiesen. Der Verein dankt dem Hrn. Schmidt für seine Mittheilung. — Hr. Student Kröner theilt eine von einem Droschken-Kutscher verübte üble Behandlung seines Pferdes mit. Auf Antrag des Hrn. Dr. Koschate wird die Angelegenheit dem Inspektor des Droschkenvereins mitgetheilt werden. Eine andere Anzeige, einen Angler betreffend, wurde auf Antrag des Hrn. Winderlich reponirt, um so mehr, als der Name des Thierquälers nicht ermittelt werden konnte. Hr. Winderlich sprach sich dahin aus, daß das Angeln überhaupt thierquälerisch sei und daß dahin gewirkt werden möchte, daß dasselbe ganz und gar verboten werde. Einzelne Kontravenienten anzuzeigen, sei in Bezug auf das Angeln von gar keiner Wirkung begleitet. — Von der Kommission, betreffend die zu kleinen Bauer der Singvögel ist ein Gutachten abgegeben worden, dahin: 1) eine Ansprache seitens des Vorstandes im Tagesanzeiger zu erlassen, damit dieser Quälerei begegnet werde, 2) daß die Thierchen von den Verkäufern auf dem Hintermarkt vor den Sonnenstrahlen geschützt und 3) dieselben mit frischem Trinkwasser hinreichend versorgt werden. Hr. Partik. Schück erinnerte in einigen Worten an den Tod der Frau Lehrer Winderlich und theilte mit, daß der Verein sich bei der Beerdigung in einer zahlreichen Deputation betheiligt habe. Hr. Winderlich dankte in wenigen aber in tiefster Bewegung gesprochenen Worten. — 2. Fragekasten. a. Eine in nicht ziemlicher Weise abgefaßte Frage betrifft das Absperren der Ohlau und die daraus für die in dem Flusse lebenden Fische hervorgehende Quälerei. Der Verein kann hierin gar nichts thun, da es sich um Baulichkeiten und Regelungen des Flußbettes handelt. b. Läßt sich gegen die Kreutzbergschen Fütterungen der Schlangen mit lebenden Thieren nichts thun? Antwort: nein, denn entweder müssen die kleinen Thiere den Schlangen lebendig gegeben werden, oder die Schlangen selbst müßten erhungern. 3. Auf eine Frage des Hrn. Kröner, betreffend die Angelegenheit der Bezirkskommissäre, antwortet Hr. Winderlich, daß ihm dieselbe in die Hand gegeben worden, daß er aber wegen des ihn vor Kurzem betroffenen schweren Unglücks bis jetzt in der Sache nichts habe thun können. Die nächste Versammlung nach 14 Tagen.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 8. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Tempelgartens. Vorsitzender: Rektor a. D. Zorn. Das Protokoll aus der letzten Sitzung wird vorgelesen. Tagesordnung: 1) Der Vorsitzende spricht über die Entstehung des Lynch-Verfahrens in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Man bezeichnet damit gewöhnlich jede rohe ungesetzliche Volksrache und die barbarische Selbsthilfe der Regulatoren an den Westgrenzen der Union, ja selbst die grausamen Justizmorde in einigen Städten sollen praktische Beispiele des Lynch-Gesetzes darstellen. Es ist das aber ein Mißverständniß. Das Lynch-Gesetz der alten Zeit ward durch die Nothwendigkeit hervorgerufen, war keine Ausgeburt von Gesetzlosigkeit, wie manche meinen, sondern es bildete das Strafgericht gesetzloser Leute, welche der Arm ordentlicher Tribunale nicht erreichen konnte. Das Lynch-Tribunal stand allerdings nie in großer Achtung bezüglich seiner gesetzlichen Prozeduren; es handelte sich hier vielmehr nur über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten in Pausch und Bogen; aber der Verbrecher war seiner Strafe stets sicher. Die Lynchung eines Unschuldigen machte den Richtern keine Gewissensbisse. Das Lynch-Gesetz entstand in Piedmont-County, im Staate Virginien, welches damals die westlichste Grenze der vereinigten Staaten bildete. Verbrechen, und besonders Pferdediebstähle, waren häufig in jenen Gegenden, und die Ueberlieferung eines Verbrechers an den geeigneten Gerichtshof war bei dem damaligen Urzustande des Landes eine äußerst schwierige. Daher ist zum Theil der Ursprung des Lynch-Gesetzes abzuleiten. Man suchte in jedem Distrikte Männer von gesundem Verstande und gutem Charakter aus; ihr Urtheil sollte entscheidend sein. Unter diesen war besonders ein Mann, Namens Lynch, hervorragend, so daß er gewöhnlich in der ganzen Gegend „Richter Lynch" genannt wurde. Im Laufe der Zeit wurden allerlei Kriminal-Fälle vor ihn gebracht, für die er Strafen fällte, wie sie ihm recht und geeignet erschienen; doch fällte er in schwierigen Fällen nie ein Urtheil ohne Berathung mit andern ehrenhaften Männern. Seine Verfahrungsweise wurde als wohlthätig und praktisch anerkannt und seitdem existirt der Name „Lynch-Gesetz". — 2) Mittheilungen aus Zeitschriften: Aus Friedrichsburg in Texas wird gemeldet: Am Slano soll sehr reiches Bleierz gefunden worden sein, doch sind die Nachrichten darüber noch zu unbestimmt, um vollen Glauben zu finden. Auch da haben sich neue Ansiedelungen gebildet und nach einigen Jahren wird Friedrichsburg aufhören, ein Grenzort zu sein. Aus St. Louis vom 28. Juni: Eine „Beerdigungsfeier des Temperenzgesetzes" erregte im benachbarten Highland als gelungene Persiflage allgemeine Heiterkeit. — In Beziehung auf die Verbindlichkeiten der Gastwirthe gilt in den vereinigten Staaten das gemeine englische Gesetz, nach welchem der Gastwirth für alle Waaren, Gelder und Gepäckstücke seiner Gäste verantwortlich ist, ob diese nun durch sein eigenes Gesinde, oder durch Personen, die nicht zum Gasthaus gehören, entwendet worden sind. — Die „Preuß. Correspondenz" warnt vor der Auswanderung nach dem südamerikanischen Freistaate Neu-Granada, für welchen ein Engländer, Dr. Buschmann, in Deutschland zu werben beabsichtige. Schluß der Sitzung nach 9 Uhr.

*) Sehr häufig wird das sogenannte Mutterkorn (äußerlich schwarzblau, innen weiß und mehlhaltig), anscheinend ohne schädliche Wirkung, von Kindern genossen, und gilt sogar bei Jung und Alt als Zeichen eines sehr fruchtbaren Jahres.

✠ **Lissa,** Kreis Neumarkt, im August. Unser freundliches recht nett gebautes und an den romantischen Ufern der rauschenden Weistritz reizend gelegenes Städtchen verdient schon wegen der Nähe und erleichterten Verbindung mit der schlesischen Hauptstadt, an deren Kreisgrenze wir unmittelbar uns befinden, einer größeren Beachtung von Seiten des Natur und Vergnügen liebenden Publikums. Namentlich verdiente

wohl der seit Jahren verschönerte Schloßpark von auswärtigen Naturfreunden zahlreicher besucht zu werden. Obgleich nicht von dem großartigen Umfang, sowie mit Ansichten verschiedener Art künstlich ausgestattet, als der gräfliche Park bei Dyhernfurt, enthält er doch recht liebliche Rasenplätze, auch recht hübsche Wasserpartien, die den ganzen Anlagen eine sehr anmuthige Abwechslung verleihen. — Seit der unerwünschten Einstellung der an Sommersonntagen von Breslau abgeschickten Extra-Personenzüge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hat sich indeß die frühere Frequenz der Besuchenden allhier sehr vermindert; jedoch herrscht vermöge der mannigfachen Annehmlichkeiten, die unser Ort nächst seinen interessanten Environs durch komfortable Restaurationen mit recht coulanten Wirthen bietet, im Ganzen ziemlich viel Leben. Insbesondere zeichnet sich das nahe gelegene, früher so sehr beliebte Goldschmieden durch helle, geräumige Lokalitäten aus. — Die gesunde Lage an einem aus dem Gebirge herunterströmenden Flusse mit hohen Thalufern ist ein großer Vorzug, mit dem die Natur unsere Gegend begünstigt hat, und geben die umliegenden Waldungen derselben einen pittoresken Anstrich. Gewiß würden außer den hierorts lebenden anständigen Familien sich noch mehr Fremde ansiedeln, wenn nicht schon ein fühlbarer Mangel an größeren Wohnungen eingetreten wäre. Die hiesigen Preise der gangbarsten Lebensartikel übersteigen die Höhe derselben in anderen Städten keineswegs, ohngeachtet die Konsumtion in stark bewohnten Orten immer bedeutender zu sein pflegt. Der neu entstandene Wochenmarkt scheint wegen zu schwacher Frequenz wieder eingehen zu wollen, dagegen werden die im Jahre zweimal hier stattfindenden Krammärkte ziemlich besucht.

Schließlich folge die Notiz, daß ein Ausflug nach dem nur ¾ Meilen entfernten und dicht an der berliner Chaussee gelegenen Schlachtfeld bei der historisch bedeutsamen Ortschaft Leuthen recht belohnend ist, um das aus kolossalen Steinblöcken daselbst aufgerichtete Siegesdenkmal in Augenschein zu nehmen, welches den Ruhm der preußischen Tapferkeit der Nachwelt überliefern wird.

---

g **Waldenburg,** 11. August. Nach der fast tropischen Hitze mehrerer Tage der vorigen Woche bewiesen uns die kühlen Winde dieser Woche recht empfindlich, daß sie bereits über den Stoppel wehen, denn in der That hat man auch schon bei uns mit der Roggenernte begonnen und dürfte — falls günstiges Wetter eintritt — dieselbe in den nächsten Tagen im vollen Gange sein. Ueber den Ausfall derselben hört man verschiedene Urtheile fällen, aus welchen man jedoch im Allgemeinen auf eine ziemliche Mittelernte schließen kann. Von der leidigen Kartoffelkrankheit verlautbart bis jetzt noch nichts, dessen ungeachtet ist Anfang dieses Monats der Preis des Brotes wieder in die Höhe gegangen. — Nachdem kaum der Freudenrausch des Vereinsschießens ausgeschlafen, erwartet unsere Schützengilde eine neue Festlichkeit. Hr. Kaufmann Richter von hier, welcher von der Kompagnie zum Lieutenant gewählt worden, hat seine Kameraden aus Dankbarkeit für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung zu einem Ausmarsch nach Neuhaus auf künftigen Sonntag eingeladen. Daselbst wird auf seine Kosten ein Gewinnschießen veranstaltet, an welchem nicht nur die Schützenbrüder, sondern auch deren Frauen participiren werden, indem ein Theil der Gewinne unter dieselben verloost werden soll. — Unsere Bäder, welche sich am Anfange der Saison gar nicht mit Fremden füllen wollten, sind jetzt im eigentlichsten Sinne des Wortes überfüllt, doch steht zu erwarten, daß nunmehr mit dem Eintritt der kühleren Witterung die Saison ihren Gipfelpunkt erreicht hat, da die Zahl der Ankommenden mit der der Abgehenden schon nicht mehr im gleichen Verhältniß steht. — In neuester Zeit ist es in hiesiger Gegend zu wiederholtenmalen vorgekommen, daß Personen von Irrsinn befallen wurden. So mußte auch in diesen Tagen der Brunnendiener Kügler in Salzbrunn als gemeingefährlich in Gewahrsam gebracht werden. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde unter Anderem der Versammlung seitens des Magistrats mitgetheilt, daß in der Gruben-Prozeßsache gegen den Hrn. Fürsten v. Pleß das erste Urtel auch in zweiter Instanz bestätigt worden ist. Demnach wird der Stadt Waldenburg, welche ausschließlich auf Kohlenflötzen erbaut ist, die Hoffnung zur Wahrheit werden, nach vielen kostspieligen Prozessen sich an dem allbeglückenden Bergbau betheiligen zu können. — Ferner wurde in derselben Sitzung beschlossen, der breslau-freiburger Eisenbahn-Direktion eine oberhalb des hiesigen Bahnhofes gelegene Rasenquelle, welche bis jetzt immer mit Wasser vorgehalten hat, zu überlassen. Der sehr tiefe und daher äußerst kostspielige Brunnen am Lokomotiv-Schuppen, welcher bis jetzt die Feuerroste mit seinem Inhalte tränkte, hat — in Folge der unausgesetzten Thätigkeit der Wasserhaltungsmaschine auf dem Conradschachte — wie alle anderen in diesem Stadttheile gelegenen Brunnen ebenfalls den Dienst versagt und die genannte Direktion in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Die am Eingange gedachte Quelle wird daher auf Kosten der Direktion in den Bahnhof geleitet werden, um den Verlust des Brunnenwassers zu decken. — Die Einladungen zu den Wahlen in hiesiger Stadt werden in der Folge nicht mehr durch Cirkular bewirkt werden, sondern durch Bekanntmachung in den Lokalblättern und durch Anschlag an den Kirchenthüren, auch werden den Hausbesitzern die gedruckten Listen der Wählbaren zugestellt, damit jeder Wahlfähige vorher die ihm passend scheinenden Kandidaten auszuwählen im Stande ist. — Ein äußerst frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen hier vorgekommen; es wurden nämlich in dem stets sehr belebten Hofe des Gasthauses zum schwarzen Roß am hellen Tage ein Rock, eine Taschenuhr und andere Effekten von einem aufsichtslos dastehenden Wagen gestohlen, ohne daß bis jetzt der Thäter ermittelt worden wäre. — Der Bau unseres Rathhauses ist ins Stocken gerathen und steht dasselbe gleich einer verlassenen Ruine vereinsamt da. Desto rüstiger arbeiten die dabei beschäftigten Maurer an den am Abhange gelegenen Terrassenmauern. Die Schuld dieser unfreiwilligen Sistirung ist jedoch lediglich nur dem bauführenden Zimmermeister beizumessen, indem derselbe nicht ausreichend Leute angestellt hat, um mit den Maurern gleichen Schritt zu halten. Durch diese Vernachlässigung wird das Richten des Gebäudes um beinahe vierzehn Tage verzögert werden, welches allerdings für die Schieferdeckerarbeiten von nicht geringem Nachtheile sein dürfte.

△ **Görlitz,** 10. August. [Schulnachrichten.] Heute fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn v. Seydewitz als k. Kommissarius die diesjährige Abiturienten-Prüfung der k. Provinzial-Gewerbeschule statt. Die beiden Abiturienten erhielten mit dem Prädikate: Gut, das Zeugniß der Reife. Die k. Provinzial-Gewerbeschule gedeiht sichtlich, und sind für den bevorstehenden Kursus bereits mehrere Zöglinge angemeldet, so daß sich die Schülerzahl um ein Beträchtliches steigern dürfte. — Die Gebäude des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule schreiten mächtig im Baue vorwärts, so daß kein Zweifel mehr stattfinden dürfte, sie dieses Jahr völlig unter Dach zu sehen. Bei der steigenden Frequenz des Gymnasiums wie der höheren Bürgerschule hegt man nur das Bedenken, das Gebäude werde ungeachtet seines Umfanges nicht Räumlichkeiten genug zur Unterbringung der zahlreichen Klassen bieten, da man bei dem Bau-Projekte zu einer Zeit, wo das Gymnasium c. 70 Schüler Alles in Allem zählte, nicht daran denken konnte, daß bereits nach 15 Jahren die Schule wieder so in Flor sein werde, um die Errichtung von Parallelklassen zu erfordern. Diese Einrichtung wird gegenwärtig immer dringender, indem es mit einer richtigen Pädagogik, insbesondere einer gelehrten Schule, nicht in Uebereinstimmung zu bringen ist, 60 bis 70 Schüler in einer Klasse wie Sekunda und Tertia beisammen zu lassen. Im Interesse eines wirklich fruchtreichen Unterrichts wird die Theilung der Klassen und die Anstellung zweier neuer Lehrer zur gebieterischen Nothwendigkeit.

---

* **Sagan,** den 10. August. [Vermischtes.] Am vergangenen Sonntag Abend wurde die Hubert'sche Brauerei ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt. — Gestern Vormittag hielt der General v. Linger aus Breslau eine Parade über das hier befindliche Militär ab. — Die Prüfung der von dem hiesigen kathol. Gymnasium in diesem Jahre Abgehenden fand gestern und heute vor dem Schulrath Hrn. Stieve aus Breslau statt. — Von den 11 Abiturienten erhielten 9 das Zeugniß der Reife. Das jährliche Examen der einzelnen Klassen des Gymnasiums wird am 14. und 15. August abgehalten werden. Nach dem darauf folgenden Aktus am 17. d. M. beginnen die Ferien. — Nächsten Sonntag, als am 10. nach Trinitatis, hält die dritte Probepredigt für die vakante erste Pastorats-Stelle an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche Hr. Pastor Mischer aus Ketschdorf bei Hirschberg. Ihm folgen noch als Probeprediger Hr. Dr. Tenzer, Pastor in Braunau, Hr. Pastor Stalling aus Freistadt und Hr. Pastor Winzker aus Wernersdorf, Kreis Bolkenhain. Am 5. September wird die Wahl von dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrathe erfolgen. Unser würdiger, verehrter Herr Superintendent Nehmiz, welcher 27 Jahre hier in Kirche, Schule und Gemeinde treu gewirkt, wird uns in wenigen Wochen verlassen, um sein neues Amt als Superintendent in Heldrungen, Regierungsbezirk Merseberg, anzutreten. Vor seinem Abgange wird unter seiner und des königl. Seminardirektors Stolzenburg aus Bunzlau Leitung, von Geistlichen und Lehrern der Provinz Schlesien und einigen Kreisen der Provinz Brandenburg am 29. August noch eine Konferenz abgehalten. — Das jährliche Missionsfest soll am 28. August gefeiert werden. Der königliche Superintendent Hr. Anders aus Glogau hält bei demselben die Fest-Predigt. — Das Stenzel'sche Waisenhaus wird hier am 1. Oktober d. J. in's Leben treten. Erst kürzlich erhielt dasselbe von der hier verstorbenen Frau Leinberger 50 Thlr.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Allgemeiner Stillstand in der Politik! Die Diplomaten haben ihre Schreibübungen eingestellt und selbst die Nr. 38 in der Albrechtsstraße schweigt; die Gerichte und Schulen machen Ferien und nur die Herren Rogal und Sindermann machen — Geschäfte!

Was bleibt da für's Sonntagsblättchen? Ja, hätte die tropische Hitze der vorletzten Woche nicht ein so rasches Ende genommen, so hätten wir vielleicht zur Unterhaltung auf den Hintermarkt gehen und nachsehen können, ob sämmtliche Vögelchen gehörig mit Sonnenschirmen versehen sind; so aber dürften Kanarienvögel, Kreuzschnäbel, Finken und sonstiges Geflügel keinen Anlaß zu Beschwerden haben, die eine ausgenommen, über den Verlust ihrer Freiheit!

Dagegen haben in Stockholm die Tauben, trotz ihrer Unschuld, nahebei zu einem Tumult Veranlassung gegeben, weil ein geriebener Geschäftsmann daselbst gefärbte Tauben als „berliner Papageien" in den Handel brachte, welche erst durch Billigkeit des Preises allgemein entzückten, um, als sie nach und nach die Farbe ließen, ohne die schwedische Sprache zu erlernen, nur desto größeren Unwillen zu erregen.

Das Weiß der Unschuld wollte den Schweden nicht gefallen, und nachdem die weiland schwedische Nachtigall den Berlinern so viele Tausende abgetrillert hat, erklären die Schweden sich wegen der paar hundert Thaler beeinträchtigt, welche man ihnen für „berliner Papageien" abgelockt hat.

Als ob die Berliner dafür könnten, daß sie genöthigt sind, der Natur durch Industrie zu bunten Federn zu verhelfen.

Wir sind bei weitem nicht so difficil gegen schwedische Singvögel, wenn sie sich so tapfer „herausbeißen" — um eine sprüchwörtliche Redensart zu gebrauchen — als Frau v. Romani in der Partie der Lucia gethan hat, obwohl die geschätzte Gästin dem Mangel abzuhelfen nicht geeignet scheint, an welchem unser Opern-Personal augenblicklich laborirt. Die ersten Fächer auf der Bühne, wie in der Welt, finden nur sparsamen Nachwuchs. Wenn England in Verlegenheit um einen „ersten Feldherrn" ist, brauchen wir nicht zu erröthen, daß unser Theater noch keinen Ersatz für seine „Prima Donna" hat; um so weniger, als bereits Frau Maximilian von Hamburg im Anzuge ist, um den Direktions-Leiden ein Ende zu machen.

Jedenfalls sind die Franzosen glücklicher daran! Bei ihnen fehlt es nicht so leicht an Remplaçanten, weil bei ihnen das Genie nicht blos kein Geschlecht hat — wie Frau von Stael meinte: sondern auch kein Alter!

Die Mars durfte noch in ihren sechziger Jahren die Pariser durch ihre Anmuth entzücken und die St. Georges vermag noch als eine Greisin von 78 Jahren das Publikum zu erschüttern! Sie, welche unter dem ersten Kaiserreich Triumphe feierte, wie kaum eine andere französische Tragödin, hat Genie genug, um die Restauration, das Bürger-Königthum und die Republik zu überleben und mit dem neuen Kaiserthum die alte Tragödie zu erwecken.

Man urtheile also, welche Muße sich in Frankreich junge Talent zu ihrer Entwickelung nehmen können, wenn die ersten Liebhaberinnen siebzig Jahre alt werden dürfen!

Und da will man noch von der Flatterhaftigkeit der Franzosen sprechen; von ihrem Leichtsinn in Kunst und Leben! Während dem deutschen Publikum nur noch die Jugend als Talent und die physischen Mittel als Kunst gelten!

Uebrigens wird dem Publikum jetzt wieder ein jugendliches Talen vorgeführt, in Frln. Bloch, welche in der Zauberflöte die Pamina singen wird, neben Frau v. Romani, welche als Königin der Nacht durch die Virtuosität, womit sie diese kapriziöse Partie durchzuführen versteht, berühmt ist.

In den nächsten Tagen aber trifft ein, den Breslauern stets willkommener Gast ein, Hr. Döring, dessen Chamäleons-Talent wohl geeignet sein dürfte, Jedem eine Anlockung zu geben.

Daß es uns nebenbei an Feuerwerkerei, akrobatischen und kannibalischen Ergötzungen nicht fehlen wird, versteht sich von selbst, bei den entsprechenden Gelüsten der großen Menge, welcher nur das unmöglich Scheinende imponirt und der Spektakel gefällt.

Wir dürfen diese Ansicht wohl aussprechen, wir sind ja unter uns und können also der Mahnung eingedenk bleiben: „Die schmutzige Wäsche en famille zu waschen!" Damit hierzu jeder Familie die bequemste Gelegenheit gegeben werde, wird unser Markt nächstens mit „schlesischen Wasch-Maschinen" bezogen werden, welche in gemüthlichen Familien-Zirkeln bereits versucht und approbirt worden sind.

Bekanntlich bestimmen gewisse Statistiker die Civilisation einer Nation nach dem Quantum von Seife, welches dieselbe verbraucht, und so wollen wir dem Erfinder und Exploiteur der Erfindung wünschen, daß, während die breslauer Politiker sich so lebhaft für den „großen Kampf der Civilisation gegen die Barbarei" interessiren, ihre Hausfrauen durch starken Konsum der Wasch-Maschinen ihre Stellung auf der Stufenleiter civilisirter Wesen in eclatantester Weise bezeichnen mögen!

Berlin. Im Schuldgefängnisse ereignete sich neulich ein ergreifender Fall. Eine Frau besuchte dort ihren Gatten in Begleitung ihrer drei Kinder, von denen das älteste 5 Jahre zählt, während der Sprechstunde. Unter dem Vorgeben, etwas Vergessen zu haben, entfernt sie sich, ohne zurückzukehren. Die Kinder schreien, und der Beamte sieht sich in großer Verlegenheit. Er schickt nach der Mutter und läßt sie auffordern, ihre Kinder abzuholen. Diese aber weigert sich standhaft. Sie habe bereits alles hergegeben, sagt sie; wenn der Gläubiger ihren Mann einsperre, so möge er nun auch die Kinder ernähren; sie habe nichts mehr für sie. Der Gläubiger, als er hiervon Nachricht erhielt, wurde gerührt und ließ den Schuldner frei. Die Freude war natürlich groß. (N. Pr. Z.)

= **Die Schriftstellerin Elfriede v. Mühlenfels beabsichtigt ein von ihr im Jahre 1847 zum Besten der Nothleidenden im sächsischen Erzgebirge herausgegebenes sogenanntes „Dresdener Album", welches damals einen Ertrag von 1800 Thlr. einbrachte, gegenwärtig mit einigen sachgemäßen Veränderungen in zweiter Auflage zu Gunsten der verunglückten Rhein- und Weichsel-Ueberschwemmten zu veröffentlichen.**

Ihre Majestät die Königin haben die Huldigung dieser neuen Auflage allergnädigst angenommen und zugleich den Wunsch der Bittstellerin befürwortet, daß die Verbreitung des Buches auf amtlichem Wege, insoweit thunlich, gefördert werde.

Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck des Unternehmens hat der Herr Minister des Innern genehmigt, daß durch die Provinzialbehörden die Aufforderung zur Subskription auf das „Album" verbreitet werde.

Demzufolge sind die Bezirks-Regierungen veranlaßt worden, auf die Herausgabe des Buches und auf deren wohlthätige Bestimmung in ihren Amtsblättern durch eine entsprechende Bekanntmachung aufmerksam zu machen, so wie auch die ihnen zugegangenen Ankündigungen an die königl. Landräthe und an andere Behörden zu vertheilen und dieselben zur Sammlung von Subskriptionen zu veranlassen.

Die Namen der Subskribenten sollen dem Buche vorgedruckt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 184 bringt

1) eine Bekanntmachung vom 8. August 1855 — betreffend die Anmeldung zur Aufnahme in die königl. Bau-Akademie zu Berlin;

2) eine allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Juli 1855 — in Betreff des Paradegepäcks für die mit dem neuen Gepäck ausgerüsteten Kavallerie-Regimenter;

3) eine Bekanntmachung vom 27. Juli 1855 — betreffend die von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" übernommene Verpflichtung zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Das 30. und 31. Stück der Gesetz-Sammlung enthalten unter

Nr. 4261 das Gesetz, das Verfahren bei Theilungen und bei gerichtlichen Verkäufen von Immobilien im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln betreffend. Vom 18. April 1855; unter

Nr. 4262 das Gesetz, die Abänderung einiger Vorschriften über das gerichtliche Verfahren in dem Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln betreffend. Vom 11. Mai 1855; und unter

Nr. 4263 die Verordnung, betreffend die Gebühren und Kosten des Verfahrens bei Theilungen und bei gerichtlichen Verkäufen von Immobilien im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln. Vom 27. Juli 1855.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen 2c.

Die neue Ausgabe des allgemeinen Landrechts, welche im Verlage von Albert Nauck in Berlin erschienen ist, und in einem Nachtrage die seit der Publikation des allg. Landrechts ergangenen wichtigeren, auf das Civilrecht sich beziehenden Gesetze und Verordnungen enthält, ist inzwischen noch mit einigen Gesetzen aus der letzten Sitzungsperiode vermehrt und mit einem chronologischen Verzeichnisse sämmtlicher in dem Nachtrage enthaltenen Gesetze versehen worden, so daß die Ausgabe nunmehr als vollendet betrachtet werden kann. Den früheren Abnehmern derselben werden diese Ergänzungen auf Verlangen gratis nachgeliefert.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält im nichtamtlichen Theile einen Aufsatz des Geh. Ober-Finanzraths Witt über das Firmen- und Prokurawesen, nebst einigen Vorschlägen über die Art und Weise, wie den Mängeln auf diesem Rechtsgebiete am zweckmäßigsten abzuhelfen sein möchte; ferner eine Bekanntmachung über die neue Ausgabe des allgemeinen Landrechts, wonach der dazu gehörige Nachtrag, welcher die neueren Gesetze über das Civilrecht enthält, mit einem chronologischen Verzeichnisse desselben nachträglich versehen und außerdem mit einigen Gesetzen aus der letzten Sitzungsperiode vermehrt worden ist.

C. Nach einer aufgestellten Durchschnitts-Berechnung beträgt im Jahre das Arbeitsmaß für einen etatsmäßigen Richter bei unsern Gerichten erster Instanz: 118 neu eingeleitete Bagatell- und Injuriensachen, 50 neu eingeleitete andere Prozeßsachen, 43 Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen, 21 Untersuchungen wegen Uebertretungen, 85 Untersuchungen wegen Holzdiebstahls, 320 Vormundschaften, 11 Nachlaßregulirungen, 724 Hypothekenfolien, 82 Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, 835 Termine. — Ueberschritten ist dieses Durchschnittsmaß, bei welchem Direktorialsachen, Abtheilungsvorsitz, Kassen-Kuratel, Schwurgerichtssachen nicht in Anrechnung gebracht worden, am meisten in dem stettiner Departement. — Das durchschnittliche Arbeitsmaß eines Appellationsgerichts-Rath wird excl. der Revisionen, Vorsitz bei Schwurgerichten, Bearbeitung von Einrichtungs-, Bau-, Etats-, Kassen- und Anstellungssachen, der Examinationsgeschäfte 2c. berechnet auf 28 neu eingeleitete Bagatell- und Injuriensachen, 43 andere Prozeßsachen, 44 Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen, 8 Untersuchungen wegen Uebertretungen, 1 Untersuchung wegen Holzdiebstahls, 5 Lehns-, Fideikommiß- und Stiftungssachen. Außerdem kommt jährlich auf ein Mitglied eines Appellations-Gerichts die Bearbeitung von etwa: 64 Referaten in Prozessen, 57 Entscheidungen auf Recurse, 73 Referate in Untersuchungssachen. Bei den Gerichten erster Instanz schwebt durchschnittlich ein Bagatell-Prozeß 3 Monate, ein Injurienprozeß 3¾ Monate, eine sofort zur mündlichen Verhandlung verwiesene Sache 2 Monat, ein anderer gewöhnlicher Prozeß 6 Monat. Eine Konkurs-, Liquidations- und Prioritätssache schwebt ein Jahr 7½—¾ Monat, eine Subhastationssache 7½, eine Ehesache 8 Monat. — Untersuchungen wegen Verbrechen oder Vergehen schweben durchschnittlich etwa zwei Monate.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 8. August. [Der gegenwärtige Coursstand der Aktien.] Es gehen in diesem Augenblick Warnungen gegen eine noch weitere Steigerung der Aktien auch von Seiten aus, denen man schon ihres Einflusses halber die volle Beachtung nicht versagen darf. Wir theilen die, jenen Warnungen zu Grunde liegende, Grundanschauungen nicht, und wollen deshalb mit wenigen Worten unsere Ansicht motiviren. Wir meinen vor Allem, daß die reelen Eisenbahn-Aktien den ihrem wirklichen Werth entsprechenden Cours noch nicht überschritten haben. Es bleibt hierbei doch kein anderer Maßstab für die Beurtheilung anzulegen, als der Stand der Staats-Papiere, denn der Standpunkt ist ein sowohl im Börsenverkehr wie auch in den Anschauungen des Privatpublikums vollständig übergangener, die Anlage in Staatspapieren für sicherer zu halten als in Eisenbahn-Aktien. Wir dürfen daher den Cours der preußischen Staatsschuldscheine offenbar als Norm annehmen, und nun das Regeldetrie-Exempel einfach dahin einrichten, was diese oder jene Aktien bei 6, 8 oder 10 Prozent Dividende werth seien, wenn preußische Staatsschuldscheine bei 3½ pCt. Zinsen 87½ pCt. stehen. Durch diese Berechnung erhalten wir dann ein Resultat, welches beweist, daß selbst, wenn wir blos vorjährige Dividende zu Grunde legen, und also die im laufenden Jahre bereits erzielte Mehr-Einnahme und die dadurch bedingte Hoffnung auf eine erhöhte Rente am Schlusse des Jahres ganz außer Rechnung lassen, dann doch der Coursstand der schwereren Eisenbahn-Papiere ihren wirklichen Werth in den meisten Fällen noch nicht erreicht hat. Wir möchten für jetzt aber nur daran erinnern, daß bei einer Vergleichung der diesjährigen Einnahmen der deutschen Eisenbahnen mit denen des vorigen Jahres sich in der ersten Hälfte dieses Jahres eine Mehreinnahme von durchschnittlich 20 pCt. herausstellt, so daß die Aussicht auf einen für dies Jahr erhöhten Dividenden-Genuß also dadurch sehr bestimmte Anhaltspunkte erhält. So lange nun aber der jetzige Coursstand der Aktien sich noch insoweit zu Kapitals-Anlagen für Privatleute eignet, daß sie bei Zugrundelegung eines Normal-Zinsfußes von etwa 4½ pCt. ihr für die Aktien bezahltes Geld reichlich verzinst erhalten, so lange darf man noch nicht behaupten, daß die Spekulation die richtige Scheidelinie bereits überschritten habe. Nur das Eine müssen wir allerdings auf das entschiedenste verdammen, wenn die Börsen-Spekulation jetzt oft ohne jedwedes Motiv dies oder das jener Papiere, die, weil sie überhaupt keinen oder nur einen sehr geringen Zins abwerfen, eigentlich immer über ihrem reelen Course stehen, aus einer bloßen Laune oder durch Agitationen einzelner Spekulanten zum Gegenstande nimmt, und nun dasselbe für wenige Tage hinauftreibt, um es, wenn die Coursdifferenz von den eigentlichen Leitern dieser Agitation ins Trockene gebracht ist, ebenso schnell wieder fallen zu lassen. (B. B. Z.)

Breslau. [Die im Geschäftslokale der Handelskammer ausliegenden Muster von Sattelböcken und Damensteigbügeln.] Die vorstehend genannten Muster liegen noch bis zum nächsten Mittwoch im Geschäftslokale der Kammer zur Ansicht für Handel- und Gewerbetreibende aus. Sie sind durch das diesseitige General-Konsulat in den La Plata-Staaten eingesendet, um darzuthun, von welcher Qualität und Form diejenigen Sattelböcke und Damensteigbügel sind, welche in den Staaten Südamerikas in großen Mengen gebraucht werden. Denn in diesen Ländern, in denen die Basis alles Verkehrs die Viehzucht ist, sind auch diejenigen Handwerke, welche mit selbiger in Verbindung stehen, vorzugsweise entwickelt, so namentlich das Sattlerhandwerk. Es ist in diesen Ländern bekanntlich bis zum Milchmanne, welcher vom Lande die Milch in die Stadt bringt, Alles beritten, und wenn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 372 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 12. August 1855.

(Fortsetzung.)

auch die Einheimischen sich noch meistens nicht des europäischen Sattels bedienen, so kommt derselbe doch andauernd in dem Maße mehr in Anwendung, als die europäische Civilisation dort fortschreitet. Es reiten auch, zumal auf dem Lande, die Frauen sehr häufig und zwar in ihrer Alltagstracht, ohne sich eines besonderen Kostüms zu bedienen, jedoch, wenn sie irgend vermögend sind, auf Frauensatteln.

England und Frankreich haben sich bisher bei der Einfuhr von Artikeln für Sattler und Riemer in die südamerikanischen Staaten ziemlich ausschließlich und stark betheiligt. Deutschland ist dort bislang als Konkurrent in diesen Gegenständen nicht aufgetreten. Selbige dürften aber namentlich bei der Zunahme der dortigen Bevölkerung geeignet sein, die Aufmerksamkeit diesseitiger Gewerbetreibenden in Anspruch zu nehmen. Diese mögen daher die ihnen gebotene Gelegenheit, sich zu orientiren, nicht unbeachtet lassen.

Die ausgestellten Muster bleiben übrigens weit zurück hinter den Anforderungen, welche wir an dergleichen Gegenstände zu machen gewohnt sind. Nur der eine Herrnsattelbock, welcher unzweifelhaft englischen Ursprungs ist, hat eine entsprechende Form und weist eine einigermaßen genügende Arbeit auf. Die beiden anderen Sattelböcke scheinen viel zu eng zu sein, sind auch im Uebrigen von fehlerhafter Konstruktion und sehr schlechter unsauberer Arbeit. Namentlich sind die Beschläge viel zu schwach, meistens von Bandeisen und von sehr nachlässiger Arbeit.

In Breslau werden bekanntlich tüchtige Sattlerwaaren gearbeitet, welche noch bis vor wenigen Jahren auch einen ansehnlichen Absatz nach Russisch-Polen fanden. Die hiesigen Sattler fertigen unseres Wissens die Sattelböcke nicht selbst, sondern beziehen selbige in rohem Zustande aus Polnisch-Wartenberg, wo das zu Herstellung derselben ausschließlich benutzte Rothbuchenholz zu billigerem Preise zu haben ist, als hier. Die Beschläge entnehmen die diesseitigen Sattler aus rheinischen Fabriken, woselbst dieselben vortrefflich gearbeitet werden, aber dennoch oft eines englischen Stempels bedürfen, um den gewünschten weiten Absatz zu finden.

Für die Sattelböcke sind pro Stück circa 2 Thlr. in Buenos-Ayres gezahlt worden; doch kann dieser Preis keineswegs als maßgebend betrachtet werden, da bei solchen Ankäufen die Forderungen der Verkäufer sehr gesteigerte zu sein pflegen.

Von den Damensteigbügeln ist der eine mit gegerbtem Schweinsleder in natürlicher Farbe, der andere mit rothgefärbtem Schaafsleder überzogen. Die Arbeit an denselben ist gleichfalls nicht zu loben. Uebrigens scheinen sie auf sehr kleine Füße berechnet zu sein. Ihr Preis ist mit 1 Thlr. 13 Sgr. pro Stück angegeben. Bezüglich jenes gilt indessen das vorhin Gesagte.

Sollte von diesseits ein Export der hier besprochenen Gegenstände beabsichtiget werden, so würde im Geschäftslokale der Handelskammer nähere Auskunft über die südamerikanischen Zollverhältnisse erhalten werden können.

S.

○ **Breslau**, 11. August. [Börsenbericht.] In der verflossenen Woche war das Geschäft in Aktien meist nur von sehr untergeordnetem Belange. Am lebhaftesten zeigte sich der Verkehr in Freiburgern, deren beträchtliche Mehreinnahmen den Impuls zu einem wesentlichen Aufschwunge gegeben hatten. Die erste Emission, welche fast täglich zu höheren Preisen stark begehrt wurde, ging bei nicht unbedeutenden Umsätzen von 131⅓ G. auf 134⅚ Br.; neue hoben sich Anfangs von 121½ auf 122½ Br., fielen zwar später bis 121⅓ Br., nahmen indessen wiederum bis 123⅚ Br. Avance und schlossen 122⅙ G. — Von den übrigen Gattungen blieb Einzelnes mehr oder minder vernachläßigt. So wurden namentlich Köln-Mindener — ein sonst immer gesuchtes, mitunter sogar recht bevorzugtes Effekt — Anfangs mehrfach zu 170¼ à ¾ angetragen; erst gegen Ende stellte sich einiger Begehr ein, in Folge dessen dieselben sich rasch bis 173¼ Br. hoben, jedoch matten, nämlich zu 172¼ Br., schlossen. Die vor Kurzem noch so beliebten Nordbahn nahmen nur sehr vorübergehend Faveur; in den ersten Tagen bestanden die Variationen zwischen etwa 1 pCt., mußten im weiteren Verlaufe aber eine rückgängige Bewegung nehmen, und wurden zuletzt 51⅛ G. notirt. Mecklenburger, deren Betriebsresultate einstens zu reger Betheiligung anspornten, blieben ganz unbeachtet. Neisser sanken von 81¼ Br. bis 79⅛ Gd. Niederschlesisch-märkische waren zu 95⅛ die ganze Woche hindurch offerirt. In Oberschlesischen sind die Veränderungen kaum nennenswerth; Lit. A. stellten sich von 226¼ auf 227½ Br. Lit. B. dagegen bewegten sich etwas unregelmäßig; sie wichen in der ersten Hälfte dieser Woche von 193 Br. bis 191⅛ Gd., wurden sodann zu 192¼ Br. ausgeboten, drückten sich aber am Schlusse um circa 1 pCt. Rheinische variirten zwischen ½ pCt. Alte Oderberger erhielten sich Anfangs fest auf 179¼—½, schlossen jedoch zu 175¾ Br.; auch die neue Emission ging von 159¼ bis 157¾ Br. herab.

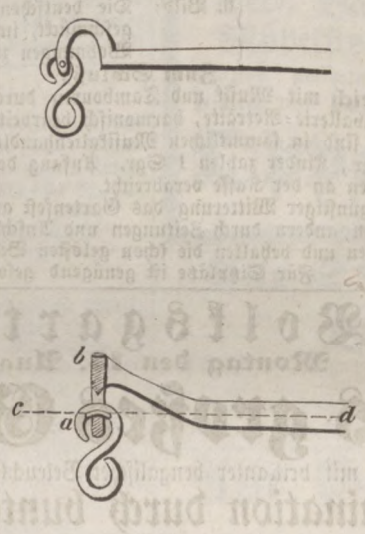
Fonds zeigten viel Festigkeit, genossen auch zum Theil gutes Vertrauen, doch haben bemerkenswerthe Umsätze nicht stattgefunden. Noten stellten sich von 85⅓ auf 86½ Br., Anleihen gingen sämmtlich etwas höher, nur Neueste fiel von 116¼ bis 115⅓ Br. Staatsschuldscheine wenig verändert. Schles. und posener Pfandbriefe schwankten zwischen ⅓, ¼ und ½ pCt. Schlesische Rentenbr. gingen von 96¼ Gd. auf 97 Br., posensche von 95½ G. auf 96⅓ Br. In der österr. Nationalanleihe war der Verkehr von keiner irgend erheblichen Bedeutung, dieselbe schloß 70⅓ Br.

Prioritäten behaupteten sich ziemlich unverändert. Oderberger hoben sich zwar um ca. ⅓ pCt., schlossen aber zu 92⅓ Brief, Oberschlesische und Freiburger schwankten zwischen ⅛, ¼ und ½ pCt.

Von Wechseln stellte sich nur Amsterdam um ¼ pCt. besser; Hamburg kurz und lang so wie London blieb unverändert.

[Nachschrift.] Die heutige Börse war Anfangs flau gestimmt; im Laufe des Geschäfts gestaltete sich jedoch die Tendenz günstiger und Einzelnes ging etwas höher als gestern, namentlich stiegen alte Oderberger, Oberschlesische B., Mecklenburger 2c. um ca. ¼—1 pCt. — In Fonds war dagegen mehr Rührigkeit bemerkbar. Posener 4proz. und 3½proz., polnische, so wie 3½proz. schlesische Pfandbriefe stellten sich sämmtlich besser. Oesterr. Nat.-Anleihe ging von 70⅓ auf 71¼ Brief. Prioritäten wenig verändert, Schluß fest.

= An die königlichen Departements-Eichungs-Kommissionen ist das nachstehende Reskript des Handels-Ministeriums, d. d. 8. Juli d. J., ergangen:



Die in mehreren Gegenden vorkommenden Wagebalken mit sogenannten Schwanenhälsen (siehe die nebenstehende Skizze) sind insofern fehlerhaft konstruirt, als die Waagen mit solchen Balken ohne die geringste Verletzung der Stempelzeichen durch einen bloßen Schlag oder Druck unrichtig gemacht werden können. Dergleichen Waagen dürfen deshalb zur Stempelung nicht zugelassen werden.

Dieses Verbot bezieht sich indeß nicht auf die nach nebenstehender Skizze konstruirten Wagebalken, welche bei oberflächlicher Betrachtung zwar eine gewisse Aehnlichkeit mit jenen haben, bei näherer Prüfung aber nicht damit verwechselt werden können. Besteht das Stück a b aus gehärtetem Stahl und ist dasselbe mit einem, von beiden Seiten versenkten, Loche versehen, und durch Schrauben so gegen die Enden des Balkens befestigt, daß die durch beide Löcher gehende Linie c d die Schärfe der mittleren Schneide berührt, so kann die Stempelung der mit solchen Balken versehenen Waagen nach Maßgabe der hierüber durch die Instruktion vom 20. Juli 1853 gegebenen Vorschriften ohne Bedenken gestattet werden. — Hiernach sind die Eichungs-Behörden mit Anweisung zu versehen.

C. Nach dem Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft hat de danziger Handelsstand im vorigen Jahre für aus- und eingeführte Waaren 118,312 Thlr. preußisch an Sundzoll zu entrichten gehabt; für die Schiffe, denn es wird abgesondert eine Schiffs- und eine Waarensteuer erhoben, wurde von Danzig im vorigen Jahre 19,937 Thlr. Abgabe erhoben. „Hierbei ist zu bemerken — sagt der Bericht — daß bei einer so mäßigen Ausfuhr von Weizen, wie sie im vorigen Jahre stattgefunden hat, der bezahlte Zoll als tief unter der Durchschnittsgröße angesehen werden muß."

C. **Breslau**, 11. August. [Produktenmarkt.] Das Angebot war heute nicht eben stark. Weizen und Hafer erhielten sich im Werth, Gerste schwach behauptet, Roggen im Preise wesentlich nachgebend und ca. 5 Sgr. pro Scheffel billiger als gestern erlassen.

Weizen, weißer und gelber in ord. Qualität erhielt sich auf 93—114 Sgr., mittler bis feiner auf 118—126 Sgr., feinste Waare auf 130 Sgr. und darüber. - - Roggen ord. war heute mit 88—96 Sgr., 82pfd. mit 100 Sgr., 84—85pfd. mit 103—104 Sgr. willig zu haben. — Gerste nach Qualität noch mit 61—62—67 Sgr. pro Scheffel bezahlt, doch war wenig Kauflust auch dafür. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 80—84 Sgr. pr. Scheffel.

Von Oelsamen kommt wenig zum Markt, namentlich von Raps, der am meisten beliebt ist und vorkommend mit 130—144 Sgr. pro Scheffel Nehmer findet, Winterrübs mit 123—136 Sgr., Sommerrübs mit 116 bis 122 Sgr. bezahlt.

Rüböl noch ohne besonderen Handel, die gegenwärtigen hohen Preise von ca. 17⅔ Thlr. pro Ctr. scheinen mit Mißtrauen betrachtet zu werden.

Spiritus in matter Haltung, loco und August 15⅔ Thlr. Gld., Septbr. 15⅔ Thlr., Oktober 15½ Thlr. — Zink ohne Umsatz.

Breslau, 11. August. Preise der Butter vom 9. bis 11. August.
Beste Butter 24½ Rtl. pro Ctr.
Geringere = 22 Rtl. pro Ctr.

Wasserstand.
Breslau, 11. Aug. Oberpegel: 16 F. 4 Z. Unterpegel: 5 F. — Z.

Für Gemüths- und Nervenkranke.

Seitdem Parigot es nachgewiesen und die holländische Kolonie Gheel es realisirt hat, daß für Gemüthskranke die Aufnahme in ein nach festen medizinischen, wie diätet- und psychischen Regeln wohlgeordnetes Familienleben, die einzig richtige und heilsame Maßregel sei, haben viele, jenen Unglücklichen gewidmete Privat-Heil- und Pflege-Institute diese Basis angenommen. Unter diesen obenan steht das allerliebst und gesund gelegene, mit allen nöthigen Heilerfordernissen bestens versehene Institut des Dr. E. W. Posner in Berlin, Potsdamerstraße 64. — Ein frommes und gemüthliches Familienleben, wo der Arzt als der Hausvater, und die Gattin und die Kinder liebreich und gemüthlich mit dem Kranken verkehren, wo die größte Sorgfalt auf die Pflege der Kranken verwandt wird, wo die rechte Liebe, Wahrheit und Freiheit harmonisch mit Ordnung, Thätigkeit und Zucht waltet, herrscht daselbst, und muß die besten Früchte, wie es auch die günstigsten Heilresultate beweisen, zeitigen. Dazu kommt, daß Dr. P. (ungeachtet mancher bittern Erfahrung von Undank und Verkennung), dennoch seinem höheren göttlichen Berufe treu bleibt, mit großer Uneigennützigkeit und Selbstaufopferung dahin trachtet, sein Institut zu einem wirklichen christlichen Asyl zur Rettung und Heilung der unglücklichen Gemüths- und Nervenkranken zu machen, und nicht zu einer Kuh, die nur Milch und Butter gibt, und daß daher dieses äußerlich und innerlich schöne Institut zum erfolgreichen Aufenthalte für Gemüthskranke gewiß das empfehlenswertheste ist, für Reiche sowohl, als für minder Bemittelte, da nur die Liebe die Aufnahmebedingungen diktirt, und nicht die heutzutage sonst wohl herrschende medizinische Industrie. Besonders wäre es zu wünschen, daß Dr. P., der in Wahrheit ein geborener Seelenarzt ist — man muß ihn nur, wie Ref., in seiner schönen geistigen Wirksamkeit selbst sehen und beobachten, — durch die allseitigste Theilnahme und Mitwirkung in seinem schwierigen Berufe gefördert werde. [879] Dr. F.

[1615] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)

Das am 25. Juli d. J. in Altwasser erfolgte schnelle Dahinscheiden ihres geliebten Bruders, Schwagers und Oheims, Herrn **Traugott Meyer**, in seinem 27. Lebensjahre, zeigen tief betrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. August 1855.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 6. August Mittag 12¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche unser inniggeliebter, unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater, der Organist und Lehrer zu Frauenhain, Kr. Ohlau, **Gottlieb Hillebrandt**, in dem Alter von 78 Jahren 6 Monaten. Zur Erinnerung an den Vollendeten widmen diese Anzeige allen Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt:

[1589] Die Hinterbliebenen.

[1635] **Todes-Anzeige.**

Das heute Mittag 1 Uhr im 78sten Lebensjahre an Entkräftung erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres theueren Gatten und Vaters, des Servis-Rendanten und Stadt-Aeltesten **Franz Wache**, zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung an: Die Hinterbliebenen.

Frankenstein, den 10. August 1855.

Todes-Anzeige. [873]
(Verspätet.)

Den am 28. Juli erfolgten Tod meines geliebten Sohnes **Gustav** im Alter von 1½ Jahr, sowie den am 29. Juli erfolgten Tod meiner innig geliebten Gattin **Pauline**, geb. **Feierabend**, und den am 2. August erfolgten Tod meines zweiten und letzten Sohnes **Alfred** im Alter von 3½ Jahren zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Gr.-Glogau, den 9. August 1855.

Carl Tölke, Handschuh-Fabrikant.

[1629] **Danksagung.**

Allen den lieben Freunden und Bekannten, welche sich bei der Beerdigung unsers einzigen Sohnes **Wilhelm** am 10. d. M. so zahlreich eingefunden, und dadurch unsern großen Schmerz so herzlich getheilt haben, sagen wir hiermit nochmals den innigsten Dank.

J. G. Heilmann, Kretschmer, und Frau.

Fr. z. ○ Z. 14. VIII. R. □ III.

Die **Todtenfeier**, gehalten von Herrn Rabbiner Dr. Geiger, findet Montag den 13. d. M. des Morgens 9 Uhr auf dem israelitischen Friedhofe statt. [1593]

Der jüdische Kalender
pro 1856 (5616), herausgegeben von **Liebermann** in Brieg, erscheint spätestens den 20. August d. J. [1605]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonntag den 12. August. 35. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der königl. schwedischen Hofsängerin Frau **v. Romani**. **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. (Königin der Nacht, Frau v. Romani. Pamina, Fräul. Clara Bloch, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf.)
(Für heute: Einlaß 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.)
Montag den 13. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz und vorletztes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Hendrichs**. Neu einst.: **„Struensee."** Trauerspiel in 5 Akten von Michael Beer. Die Ouvertüre, Entre-Akts (1. der Aufruhr, 2. der Ball, 3. die Dorfschenke), Struensee's Traum, Trauermarsch und die übrige zur Handlung gehörige Musik ist von G. Meyerbeer. (Graf Friedrich Struensee, Herr Hendrichs.)

In der Arena des Wintergartens.
Sonntag den 12. August: **„Robert der wilde Jäger**, oder: **Sie ist verheirathet."** Romantisch-komisches Charakter-Bild mit Gesang in drei Akten von Fr. Kaiser. (Lorenz Wind, Hr. **Triebler**, als Gast.)
Der Vorstellung geht ein Konzert der Wentzelschen Kapelle voran. Anf. des Konzerts 3½ Uhr. Anfang der Theatervorstellung **5** Uhr.

Stereoscopen-Sammlung
im **Hotel zum blauen Hirsch**,
Ohlauerstr. Nr. 7, Zimmer Nr. 10, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet.
[797] Entree 10 Sgr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen, in Jauer zu haben:

Karte von Neu-Rußland,
den Nachbarstaaten und den Küsten am schwarzen und azow'schen Meere.
Gezeichnet und lithographirt von **R. Flender**. gr. Median-Fol. In Umschlag Preis 10 Sgr.
Die vorliegende Karte umfaßt den ganzen Kriegsschauplatz im südlichen Rußland (die Krim, Bessarabien, das azow'sche Meer 2c.), so wie die Donau-Fürstenthümer und angrenzenden Theile Galiziens.

Spezialkarte der Krim
nach **J. J. N. Huot.**
Mit Plan der Festung Sebastopol.
Preis 7½ Sgr.
Ein außerordentlicher Erfolg begleitete diese Karte, die eine der besten der bis heute erschienenen ist. [895]

Unter der Chiffre E. H. poste restante Krotoschin kann mit einem Elementarlehrer korrespondirt werden, welcher seine öffentliche Stellung mit einer guten **Hauslehrerstelle** zu vertauschen Willens ist. [874]

---

[896] **Bekanntmachung.**

Vom 1. August d. J. an, werden sowohl in **Wien** als auch in **Breslau** alle Waaren ohne Unterschied der Gattung, welche unter Beobachtung der diesfalls bestehenden k. k. Zoll-Vorschriften für den Durchzugs-Frachten-Verkehr von Wien nach Breslau oder umgekehrt zur Aufgabe gelangen, nach folgenden **fixen Frachtsätzen** tarifirt, als:

Von Wien bis Annaberg oder umgekehrt, inclus. der Auf- und Ablade-Gebühr, der allgemeinen Versicherungs- so wie der Ueberfuhrsgebühr der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit 49 Kr. pro Zollcentner, und von Annaberg bis Breslau oder umgekehrt mit 11 Sgr. 2 Pf. pro Zollcentner exclus. der Abfertigungs-Gebühr von ½ Sgr. pro Zollcentner und des etwanigen Tarifzuschlags für höhere Werths-Deklaration.

Wien, Ratibor und Breslau, am 30. Juli 1855.

Die Direction der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.
Das Direktorium der Oberschlesischen Bahn.

---

[897] **Kundmachung.**

Die in der Breslauer Zeitung unterm 29. und 31. Juli, dann 1. August d. J. Nr. 348, 350, 352, verlautbarte Kundmachung bezüglich der Lieferung des Kohlenbedarfs für die k. k. östliche Staatsbahn, wird rücksichtlich der Fassungsfähigkeit der hierortigen Kohlen-Wagen dahin berichtigt, daß die bekannt gegebene Fassungs-Fähigkeit der Waggons keineswegs als maßgebend zu gelten habe, dieselbe vielmehr unter die Herren Anbotsteller erst beim Vertrags-Abschlusse genau festgestellt werden wird.

Krakau, den 9. August 1855.

K. k. Betriebs-Direktion der östlichen Staats-Bahn.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im J. 1855:

1) 2708 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1855
mit einem Einlage-Kapitale von . . . . . 41,570 Thlr. — Sgr. — Pf.
gemacht, und
2) an Nachtrag-Zahlungen für alle Jahres-Gesellschaften . . . . . 65,212 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.
eingegangen. — Neue Einlagen und Nachtrags-Zahlungen werden nach den revidirten Statuten noch bis zum 31. Oktober mit einem Aufgelde von 6 Pf. pr. Thaler, von da ab bis zum 31. Dezember aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pr. Thaler angenommen. — Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschafts-Bericht pr. 1854 können sowohl bei uns, als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin den 4. August 1855.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage der Direktion: die Hauptagenturen **Breslau** und **Görlitz**.
Breslau, den 10. August 1855. [891] **C. S. Weiß**, Haupt-Agent.

---

[882] **Gallerie im Ständehause.**

Neu aufgestellt: Gypsbüste Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, von Anton Freund in Berlin.

Zum Besten der hierorts lebenden, gänzlich verarmten, arbeitsunfähigen Invaliden aus den Jahren 1813, 14 und 15

beabsichtigt der unterzeichnete Vorstand zur Geburtstagsfeier Ihrer k. Hoheit der Prinzessin von Preußen am 30. Sept. d. J. eine **Verloosung** von weiblichen Handarbeiten und anderen Gegenständen des Kunst- und Gewerbfleißes zu veranstalten. — Wir bitten alle, bei denen die traurige Existenz der in Sorgen und Kummer lebenden ergrauten Krieger, welche meist dem Gewerbe- resp. Bürgerstande angehören, Mitleid erregt, sich an diesem wohlthätigen Unternehmen betheiligen zu wollen. — Gegenstände zur Verloosung werden dankbar entgegengenommen von Frau Ober-Präsident Freiin **v. Schleinitz** Excellenz, Frau Stadtrath **Anders**, Frau Schneidermeister **Bär**, Frau General **v. Erhardt** Excellenz, Frau Wagen-Fabrikant **Finkerney**, Frau Kaufmann **Galetschky**, Frau Stadtrath **v. Langendorff**, Frau Handelskammer-Präsident **Molinari**, Frau Geh. Kommerzienrath **Nuffer**, Fräulein **Ida Hoppe**, Fräulein **Maria Milde**. — Die Bekanntmachung hinsichtlich der Verloosung, sowie des Vertriebs der Loose wird seiner Zeit durch die Zeitungen erfolgen.

Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger armer Krieger.
[5]

Liebich's Lokal.
[769] Heute, Sonntag:
Großes Konzert
der Theater-Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 12. August: **Nachmittag- und Abend-Konzert**, unter Leitung des Kapellmeisters A. Börner. [1627]
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Fürstens-Garten.
Heute Sonntag den 12. August: [1626]
großes Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.
Heute Sonntag den 12. August: [1603]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der neuen großen Halle statt. **Wendel.**

Volksgarten. [1630]
Heute Sonntag den 12. August **großes**
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regts. unter Leitung d. Musikmstrs. **B. Buchbinder** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons 19. Infanterie-Regts., zusammen 60 Mann stark.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 12. August: [1631]
außerordentlich große
Doppel-Vorstellungen
der bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion des Herrn H. Krosso.
Anfang erster Vorstellung 4 Uhr,
zweiter Vorstellung 7 Uhr.

Morgen Montag:
große außerordentliche Vorstellung.
Sollte heute Sonntag oder morgen Montag ungünstiges Wetter eintreten, so werden die Vorstellungen Karlsstraße Nr. 37 im **Café restaurant** stattfinden.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
H. Krosso, Direktor.

Zur Tanzmusik,
Sonntag den 12. Aug. ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal. [1541]

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird gesucht im Comptoir Salzgasse Nr. 6.

[665] **Offener Arrest.**

Ueber das Vermögen der verehelichten Kuenzer, Anna, gebornen Uhr, verwittwet gewesenen Baran (Altbüßerstraße Nr. 22), ist heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von der Gemeinschuldnerin Etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselbe schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an sie, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an die Gemeinschuldnerin oder sonst Jemand Etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber Etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder anderen Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, am 1. August 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ursulinerstraße Nr. 16 und Universitätsplatz Nr. 4 belegenen, auf 6695 Rtl. 5 Sgr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **12. Oktober 1855, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der Gutsbesitzer Herrmann Rummler hiermit vorgeladen.

Breslau, den 27. März 1855. [298]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 10 belegenen, auf 1552 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **14. Sept. 1855, Vormitt. 10 Uhr.** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.

Breslau, den 28. April 1855. [511]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 20 der Neuen-Weltgasse belegenen, auf 6026 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 14. Dezember d.,** Vormittags 11 Uhr anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der unbekannte Eigenthümer der Rubr. III. Nr. 19 eingetragen gewesenen und gelöschten 900 Thlr. i. c. Neunhundert Thaler vorgeladen.

Breslau, den 22. Mai 1855. [510]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 51 der Altbüßerstraße belegenen, auf 7978 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den **14. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird das Fräulein Louise Auguste Jänisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Konkurs

der Gläubiger des Salomon und der Eva Ripper in Pogorsch.

Vom k. k. Bezirksamte als Bezirksgerichte zu Skotschau in k. österr. Schlesien als Konkurs-Instanz, wird bekannt gemacht, daß in Folge des hier gerichtl. sub pr 3. Juli 1855 Z. 986 j. überreichten Güterabtretungsgesuches der Eheleute Salomon und Eva Ripper in Pogorsch, über deren gesammtes bewegliches, und in den Kronländern, für welche das kaiserl. Patent vom 20. November 1852 Z. 251 K. G. B. wirksam ist, befindliche unbewegliche Vermögen der Konkurs eröffnet wurde.

Da sich unter den Gläubigern auch das Handlungshaus Kunzen und Richtarsky in Ratibor befindet, nach Auskunft des k. Kreisgerichts daselbst jedoch nicht zu ermitteln ist, so werden diese Gläubiger von dem eröffneten Konkurse mit dem Bemerken hiermit in Kenntniß gesetzt, daß sie **bis 25. August 1855** die Anmeldung ihrer Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den mähr.-schles. Landesadvokaten Herrn Lemberger in Bielitz, dem der mähr.-schles. Herr Landesadvokat und k. k. Notar Jul. Demel in Teschen substituirt ist, bei dem k. k. Bezirksgerichte überreichen, und in derselben nicht blos die Richtigkeit der Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen sie in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangen, zu erweisen haben, widrigenfalls sie nach Ablauf dieses Termins nicht mehr gehört werden würden, und wenn sie ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet hätten, in Rücksicht dieses Konkursvermögens ohne Ausnahme selbst dann abgewiesen würden, wenn ihnen ein Compensationsrecht gebührte, oder ihnen ein eigenes Gut des Verschuldeten verpfändet wäre, also zwar, daß dieselben, wenn sie in die Masse schuldig sein sollten, diese Schuld ungehindert dieses Compensations-Eigenthums oder Pfandrechts, das ihnen sonst zu statten gekommen wäre, abzutragen hätten. Zugleich wird auf **den 5ten September 1855,** Früh um 9 Uhr, hier gerichtl. die Tagfahrt zum Vergleichsversuche, dann zur Wahl des Kreditoren-Ausschusses zur Bestätigung des provisorischen oder Wahl eines neuen Vermögensverwalters hiermit angeordnet. [654]

K. k. Bezirks-Amt Skotschau,
am 26. Juli 1855.

Auktion. Dinstag den 14. d. Mts. Früh 9 und Nachm. 2 Uhr sollen Heiligegeiststraße Nr. 1 **gute und gebrauchte Möbel,** Hausgeräth und **ein alter Flügel** öffentlich versteigert werden. **E. Neymann,**

[1612] Auktions-Kommissarius.

Ein Satz **gebrauchte Droschkenräder** ist billig zu verkaufen Alte-Taschenstraße 19.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Matthiasstraße Nr. 69 belegenen, auf 6412 Rtl. 22 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **12. Oktober 1855, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. [299]

Breslau, den 16. März 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Die **Jagd** auf den Rustikal-Grundstücken zu **Simsdorf,** Kreis Trebnitz, von ca. 400 Morgen, soll auf den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, in dasigem Gerichtskretscham meistbietend verpachtet werden.

[1624] **Das Ortsgericht.**

Dinstag den 14. August d. J. Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf dem Grundstücke Nr. 7 der Mäntlergasse hierselbst mehrere aus dem Abbruche dieses und denen dem Post-Fiskus gehörigen Gebäuden gewonnene alte Ziegel, Thüren, Fenster, altes Eisen, Oefen, bedeutende Partien altes Bauholz und dergl., öffentlich gegen baare Bezahlung in preuß. Courant und unter der Bedingung des sofortigen Fortschaffens von der Baustelle versteigert werden.

Breslau, den 5. August 1855. [661]

Der königl. Bau-Inspektor **Waesemann.**

---

[666] **Bauverdingung.**

Der Bau eines massiven Durchlasses in der breslau-glazer Chaussee, neben dem wirrwitzer Straßengasthofe, veranschlagt zu 210 Thlr., soll **am 20. d. M.,** Nachmittags um 4 Uhr, an Ort und Stelle, an den Mindestfordernden verdungen werden. Der Uebernehmer hat eine Kaution von 25 Thlr. zu leisten.

Breslau, den 11. August 1855.

Zahn, Bau-Inspektor.

---

[667] **Jagdverpachtung.**

Die niedere, incl. der Rehjagd, in den zur königl. Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Daupe und Rudau, mit zusammen 4918 Morg., soll **Sonnabend den 18. August d. J.** Vormittags 11 Uhr, im Gasthause „Röhnelts-Hotel" zu Breslau, auf die nächsten 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Kottwitz, den 10. August 1855.

Der königliche Oberförster **Blankenburg.**

Auktions-Anzeige.

Dinstag den 14. d. M. Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr sollen diverse Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken ꝛc., meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Fränkelschen Hospital, Antonienstraße Nr. 8, versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1855. [1614]

Der Vorstand

der israelitischen Kranken-Verpflegungsanstalt.

Ein ruhendes Mädchen in Lebensgröße, in der **Kunst- und wissenschaftlichen Sammlung** von **G. Zeiller,** anatom. Modelleur, Ohlauerstadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Von Früh 8 Uhr bis Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [1572]

Rosenthal's größtes und bestes **Lichtbild-Atelier** für Photographie und Daguerreotypie Ring 56. [1571]

An eine konzessionirte Privat-Lehranstalt in einer Provinzial-Stadt nahe bei Breslau wird zum 1. Oktober eine **Lehrerin** gesucht, welche den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen und die französische Konversation zu leiten vermag. Musik wäre angenehm, doch ist sie nicht Bedingung. Gewährt wird bei freier Station ein Gehalt von 120 Thalern. Anmeldungen wird die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau unter der Adresse A. R. 3 zu befördern die Güte haben.

Pensions-Offerte.

Zwei Knaben finden zu Michaelis d. J. in der Familie eines Lehrers, der ihre Arbeitsstunden leitet, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. Das Nähere bei Hrn. Kaufmann **Neumann** im Gewölbe, am Blücherplatz in den drei Mohren. [1604]

Pensions-Anzeige. [876]

Zwei Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren, können Michaeli d. J. wiederum bei mir in Pension treten. [876]

Wernersdorf b. Bolkenhayn, am 10. August.

Winzker, Pastor.

Aufforderung und Warnung.

Sollte Jemand eine Anforderung irgend einer Art an mich haben, den bitte ich, sich binnen 4 Wochen bei mir zu melden.

Schulden, welche ohne meine Genehmigung gemacht werden, bezahle ich nie.

Breslau, den 12. August 1855.

G. Langer,

[1601] Destillateur, am Neumarkt Nr. 13.

Herrn Kr.-Ger.-Sekretär **Böke** in Neustadt O.S. diene hiermit auf seine Aufforderung zur Nachricht, daß mein Aufenthaltsort, wie ihm schon längst bekannt sein wird, nach wie vor **Breslau** ist.

[1636] **Julius Ende,** Katharinenstr. 11.

Compagnon-Gesuch.

In ein hiesiges Waaren- und Produkten-Kommissions-Geschäft kann ein junger Mann mit 1000—1500 Rtl. als Theilnehmer eintreten. Näheres M. N. O. 20 franco poste restante Breslau. [1563]

Ein **Knabe** rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Sattler- und Tapezirer-Geschäft gründlich zu erlernen, kann sich melden Ohlauerstr. 42, im Sattlergewölbe. [1602]

Ein gebildetes Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Handschuhladen fungirt, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei **F. Persitzky,** Schmiedebrücke 51.

Ein junger Kaufmann von gefälligem Aeußerem, der fünf Sprachen mächtig ist, früher reiste und hiesiger nobler Bekanntschaften sich erfreut, wünscht noch einige Agenturen zu übernehmen. Gefällige Adressen sub G. H. poste restante Breslau. [1567]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann als Lehrling placirt werden bei **Fritz Sachs u. Comp.** [1587]

---

[664] **Aufforderung.**

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 10. August 1855. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

[832] **Heute Sonntag den 12. August**

Corso-Wasserfahrt.

Abfahrt präcise 2 Uhr Mittag von der Goldbrücke. **Der Vorstand.**

Schießwerdergarten.

Montag, den 13. August:

großes Gartenfest und Militär-Doppelkonzert,

ausgeführt von den Kapellen des königl. 11. Infanterie- und königl. 1. Kürassier-Regiments unter Leitung der beiden Kapellmeister Wendel und Brandes. Der dritte Theil wird von beiden Kapellen zusammenwirkend vorgetragen. Im 4. Theile kommt zur Aufführung: **Arminus,** oder **„die Herrmannsschlacht"**, von Servais; hierzu mit beng. Flammenbeleuchtung: **„lebende Bilder"**, arrangirt von E. Braunisch, und zur **Schlachtscene** Kanonenschläge und Pelotonfeuer. Dieses Musikstück wird von der Kapelle des königlichen 1. Kürassier-Regiments, verstärkt durch die Blechinstrumente des königlichen 11. Infanterie-Regiments ausgeführt; das große neue Orchester wird geschmackvoll zur Bühne eingerichtet und mit guten Dekorationen versehen werden. Bei eintretender Dunkelheit:

Illumination des Gartens.

Eintheilung des Musikstücks „Arminus, oder die Herrmannsschlacht" und der lebenden Bilder.

a. Gebet im heiligen Hain. — 1. Bild: die deutschen Krieger im heiligen Hain unter der heiligen Eiche in betender Stellung.

b. Kriegsmusik aus dem römischen Lager. — 2. Bild: Das römische Lager mit Gruppirungen von römischen Kriegern.

c. Beendigung des Gebets. — 3. Bild: Die deutschen Krieger im heiligen Hain in veränderter Stellung, das Gebet beendend.

d. Aufbruch zur Schlacht. — a. 4. Bild: Die deutschen Krieger, zur Schlacht bereit, im Abmarsch begriffen. b. Die römischen Krieger desgleichen.

e. Die Schlacht (mit Kanonenschlägen und Pelotonfeuer). — 5. Bild: Der Kampfplatz; die deutschen Krieger mit den römischen Kriegern im Kampfe.

f. Siegesmarsch. — 6. Bild: Die deutschen Krieger mit Sieges-Trophäen geschmückt, im Begriff, nach ihren friedlichen Wohnungen zurückzukehren.

Zum Schluß:

Großer Zapfenstreich mit Musik und Tambouren durch alle Gänge des Gartens und große Kavallerie-Retraite, harmonisch bearbeitet von Wieprecht.

Billets à 3 Sgr. sind in sämmtlichen Musikalienhandlungen zu haben, an der Kasse kostet das Billet 5 Sgr., Kinder zahlen 1 Sgr. Anfang des Konzerts Nachmittags 4 Uhr. Programms werden an der Kasse verabreicht.

Sollte wegen ungünstiger Witterung das Gartenfest aufgeschoben werden müssen, so wird dasselbe an einem andern durch Zeitungen und Anschlagezettel bekannt zu machenden Tage abgehalten werden und behalten die schon gelösten Billete ihre Giltigkeit. [830]

Für Sitzplätze ist genügend gesorgt.

Volksgarten.

Montag den 13. August:

fünftes großes Gartenfest

mit brillanter bengalischer Beleuchtung und

Illumination durch bunte Ballons.

Die Musik wird von Militär-Kapellen ausgeführt.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr. von heut ab in den Musikalien-Handlungen der Herren: **Sohn,** Schweidnitzer-Straße Nr. 8, **Leuckart,** Kupferschmiede-Straße Nr. 13, **im grünen Adler,** Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke in der Restauration, und **im Volksgarten** zu haben.

An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr., für Kinder 1 Sgr.

Es werden um allen Zudrang zu vermeiden, nicht mehr Billets ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden sind, und wird für diesen Tag nicht gestattet, vorher für andere nachkommende Gäste Stühle umzulegen.

Sollte das Wetter ungünstig sein, und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch ferner an jedem später öffentlich zu bestimmenden Tage ihre volle Giltigkeit.

Das Programm durch die Anschlagezettel. [849]

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Konzessionirt für die

königlich preußische Monarchie.

Grund-Kapital . . . 3,142,800 Thlr. preuß. Cour.,
außerdem baare Reserven 342,800 Thlr. preuß. Cour.

Die Gesellschaft **Deutscher Phönix** bringt hiermit zur Anzeige, daß sie die Herren **Nusser u. Comp.** in **Breslau** zu **ihren General-Agenten** für die **Provinz Schlesien** ernannt und denselben die Befugniß ertheilt hat, die Versicherungs-Dokumente rechtsgiltig auszufertigen.

Frankfurt a. M., den 24. Mai 1855.

vdt. Der Verwaltungsrath: **M. C. Freiherr v. Rothschild.**

Der Direktor des Deutschen Phönix: **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlauben wir uns hiermit die uns übertragene General-Agentur aufs Beste zu empfehlen.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschäden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien der Gesellschaft sind **fest,** so daß **unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.**

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen **den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.**

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich bei uns ausgegeben, auch sind wir jederzeit gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Breslau, den 10. August 1855. [878]

Nusser u. Comp.,
General-Agentur der Feuer-Versicherung „Deutscher Phönix."

Schlesische Berg- u. Hüttengesellschaft

Vulcan.

[875]

Nachdem die erforderliche Summe zur Begründung der **Aktien-Gesellschaft Vulcan** durch 1000 Stück Aktien à 500 Thlr. gezeichnet ist und die über Annahme und Höhe der Zeichnungen lautenden Bestätigungsscheine an die betreffenden Aktionäre abgesandt sind, können weitere Zeichnungen nicht mehr angenommen werden, was ich hiermit zur Vermeidung brieflicher Antworten auf die vielen an mich gerichteten schriftlichen Anfragen, den betreffenden Interessenten ergebenst bekannt mache.

Die **General-Versammlung** der Aktionäre findet **den 17. September,** Vormittags 8 Uhr, in Beuthen O/S. statt, und wird das Nähere Jedem der Herren Aktionäre brieflich mitgetheilt werden.

Ratibor, den 10. August 1855. **Th. Pyrkosch.**

Die schlesische Waschmaschine

[890]

ist von Montag 13. Aug. an zum Behufe von Bestellungen Ring Nr. 54 im Gewölbe aufgestellt, wo man dieselbe von Morg. 8 Uhr bis Ab. 6 Uhr besichtigen kann. Jede Maschine kostet 8 Thlr.

Hamburger
Wein- und Bier-Keller,

Ring Nr. 10/11, empfiehlt sich ganz ergebenst.

[1564] **G. Kühnel.**

Weizenkranz in Scheitnig.

Im Volksgarten freilich ist's wunderbar schön,
Man kann oft vor Gästen nicht sitzen, noch stehn;
Weit schöner doch wird es in Scheitnig heut sein:
Da bringen die Mädchen den Weizenkranz ein.
Sie kommen mit klingendem Spiele zu mir,
Der dieses verkündet, o Publikum! Dir.
Bei lustigen Weisen wird — darauf gieb Acht!
Gesungen, geschlungen, getanzt und gelacht.
Dann zieh'n zu Hrn. Hoffmann u. Philippi sie aus
Und enden das Kranzfest im „goldenen Strauß."
Wer also den Himmel voll Geigen will sehn,
Der eile nach Scheitnig, da ist's heut gar schön!

[1619] **J. Klose,** Restaurateur in Scheitnig.

---

[894] **Ein Hauslehrer**

wird zu zwei Knaben, Michaeli d. J., aufs Land gesucht, der für Tertia vorbereiten und Klavier-Unterricht ertheilen kann. Offerten nebst Einsendung der Zeugnisse sub N. N. poste restante Dolzig.

Eine sehr gewandte Directrice wird für ein auswärtiges großes Putzgeschäft in einer schon bedeutenden Stadt gesucht, und wollen Damen, die diesem Fache gewachsen sind, ihre Adressen unter der Chiffre S. H. poste rest. Breslau abgeben. [1467]

Ein Rentmeister und Polizei-Verwalter, tüchtig in beiden Fächern, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht zum 1. Okt. eine anderweite Stellung, entweder in diesen Branchen oder als Materialien-Verwalter oder Fabriken-Inspektor. Gefällige frankirte Offerten wird Herr Oek.-Direktor Cogho in Tost gütigst übernehmen und Auskunft ertheilen.

Meinen werthen Kollegen am Platze und auswärts, empfehle ich stets eine große Auswahl, größtentheils sich noch in Kondition befindender, brauchbarer und rechtlicher Buchhalter, Commis für alle Branchen, so wie auch von Lehrlingen. Die Herren Prinzipale haben für meine Bemühung nichts an mich zu entrichten und erbittet nur portofreie Korrespondenz der Kaufmann und concession. Kommissionär **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1472]

Für die chemische **Zündwaaren-Fabrik** in Grünberg in Schlesien wird ein tüchtiger Werkführer gesucht, worüber die Herren **W. Schmidt & Huguenel** in Breslau weitere Auskunft geben werden. [1521]

Drei unverh. Brennerei-Verwalter können sehr gute Stellen erhalten. — Nachw. **R. Juhn,** Prenzlauerstraße 38 in Berlin. [1488]

Ein junger Mann, der einige Jahre in einem Kurz-Waaren-Geschäft en gros gearbeitet hat, findet Michaelis d. J. ein **Engagement** bei R. Wallentin in Schweidnitz. [899]

[1621] **Ein Kellner,**

der in und außerhalb Breslaus in den größten Gast- und Kaffee-Häusern servirt und die besten Zeugnisse nachweisen kann, wünscht bald oder zum 1. September ein Unterkommen. Adresse: C. B. poste rest. Breslau fr.

Ein Diener,

welcher auch zugleich die Pflegung der Pferde versteht und gute Atteste nachzuweisen hat, sucht zum 1. September ein Engagement. Gefällige Adressen beliebe man bei Herrn Kaufmann **Ducius** unter den Buchstaben R. W. neue Schweidnitzerstraße 3d niederzulegen. [1600]

Ein Brennerei-Verwalter,

welcher die Getreide-, Kartoffel- und Melasse-Spiritus-Fabrikation **gründlich** versteht und sich darüber, so wie über eine **moralische** und **stets nüchterne** Führung genügend auszuweisen vermag, findet bald ein dauerndes und höchst vortheilhaftes Engagement durch **F. W. König,** Albrechts-Straße 33.

5000 Rthlr. werden zur ersten Stelle auf ein Haus in der Schweidnitzer-Vorstadt gesucht; dasselbe hat einen Werth von 18,000 Rthlrn. Das Nähere Alte-Sand-Straße Nr. 13, bei **C. Kutter.** [1575]

Kapital-Gesuch.

900—1000 Rthlr. werden zur ganz sich zweiten Hypothek auf ein noch fast neues Haus mit Garten, Schweidnitzer-Vorstadt, gesucht. Pfandbriefe werden für voll angenommen. Auch werden 300 Rthlr. zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück nahe bei Breslau gesucht. Das Nähere bei **Hoffmann,** Alte Taschen-Straße 16. [1579]

4000 Thlr. werden auf ein neues Haus, in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, verlangt. Das Nähere Alte-Sandstraße Nr. 13 bei **C. Kutter.** [1574]

Eine (uralte) **Brauerei und Brennerei** zwischen Ohlau und Breslau, unweit der Eisenbahn, ist sofort nebst vollständigem Inventarium für den Preis von 200 Thalern zu verpachten. Näheres ertheilen **Alexander u. Comp.,** Topfmarkt 12. [1588]

Die Billard-Fabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistraße im goldnen Helm, empfiehlt die neu konstruirten französischen Billardbanden, für deren Ausdauer und Elastizität 10 Jahre garantirt wird. Drei Stück dergleichen Billards befinden sich in der Halle des Schießwerders. [1565]

Eine **Mühlenpacht** wird gesucht. Das Nähere erfahren nur Selbstverpächter unter der Adresse: Barbaragasse Nr. 3, 1 Stiege. Daselbst ist auch ein kleines Handelsgeschäft zu vergeben. [1595]

Platten und **Stempel** neuester Zeichnung für Buchbinder sind auf Lager in **Rosenthal's** Gravir-Anstalt, Ring 56. [1570]

Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen wir die zweckmäßig anerkannten **Augengläser**, welche nicht allein die rühmliche Eigenschaft haben, die Sehkraft der Augen zu stärken, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächtesten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen. Gleichzeitig empfehlen wir **Fernröhre** mit den besten achromatischen Gläsern, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, erste Sorte zu 7 Thlr., die zweite Sorte zu 5 Thlr. und dritte Sorte zu 3 Thlr., so wie auch die feinsten **Thermometer** à 20 Sgr. pro Stück.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker,
Schweidnitzer-Straße Nr. 46.
[870]

E. Bunzel's Schreiblehrmethode.

Am 15. August eröffne ich den allerletzten Cyclus von 15 Lehrstunden,
während welcher vermöge meiner eigens erfundenen
Schreiblehrmethode

Herren, Damen und Kindern ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte ungleiche, unleserliche, krummlinige, sogar zitternde Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer gefällige und geläufige Handschrift beigebracht wird.

Das im Vornhinein zu entrichtende Honorar für den Cyklus beträgt im kleinen Zirkel **15 Thlr.**, im größern **10 Thlr.** und im größten **6 Thlr.**

Die Aufnahme geschieht täglich bis zum Beginn des Cyklus in meiner Wohnung: **Ring, Naschmarktseite Nr. 47**, erste Etage, Vormittags von 8 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Eduard Bunzel,
öff. Lehrer der pop. u. höh. Kalligraphie a. d. k. k. Universität zu Prag.
[1560]

Schlesische Gebirgs-Zucker-Raffinerie zu Hirschberg.

Obgleich der Beschluß gefaßt worden, daß die Aktien-Gesellschaft sich auflösen soll, so ist dafür ein Zeitpunkt nicht festgesetzt, vielmehr werden die Geschäfte bis auf Weiteres **in jeder Weise ihren ungestörten Fortgang behalten. Die Direktion.** [872]

Beachtenswerth.

Für Gartenbesitzer und Gärtner empfehle ich für diesen Herbst **(um damit zu räumen)** eine große Anzahl schöner und gut gezogener Zier-, Schatten- und hängenden Baumarten, ingl. blühenden Sträucher, in schönen Arten, zu Parkanlagen, zu billigen Preisen und stehen solche **Gartenstraße Nr. 2, 3 u. 6** zur gefälligen Ansicht. [884]

Ed. Monhaupt d. Aelt., Kunst- und Handelsgärtner.

Anzeige und Empfehlung.

Indem ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich meine mechanische Werkstätte an die Herren Mechaniker **G. Illner** und **E. Hoffmann** verkauft habe, bitte ich das mir geschenkte Vertrauen auf diese meine Herren Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen, welche das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen werden und welche ich als tüchtige Mechaniker bestens empfehle.

G. Hielscher.

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Hrn. **G. Hielscher**, empfehlen wir hiermit unsere Werkstätte zur Anfertigung physikalischer, mathematischer und metereologischer Instrumente, so wie aller in dieses Fach gehörenden Arbeiten, und werden wir stets bemüht sein, bei den uns übertragenen Arbeiten die neuesten Fortschritte der Wissenschaft zu beachten und durch solide und reele Arbeit das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. [1596]

Illner und **Hoffmann**, Mechaniker, Breslau, Katharinenstraße 19.

Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbraunen und Barthaar mit einem Male befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp.** in **Berlin.** Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24. [183]

Rein Leinen,

[889]

à Stück zu 1 Dzd. Hemden 6 Thlr., 1 Stück feine Zwirnleinwand 9 Thlr. 15 Sgr., 1 Stück extrafeine zu Oberhemden 15 Thlr.

Auswärtige Aufträge werden gegen frank. Einsendung des Betrages auf das Reelste effektuirt Neuschestraße 13, 1 Stiege.

D. Baruch.

---

[898]

Haushaltungen und Wiederverkäufer

finden in nachstehendem Artikel Grund zu Ersparung und Verdienst!

Wasch-Seife,

gestempelt „Giovanni Cecato a Venezia", in Originalkisten von netto 100 Kilogrammen gepackt, à 14 Thlr. excl. Kiste, wonach das Pfund auf etwa 2 Sgr. zu stehen kommt. Diese Waschseife wird so vielseitig begehrt, und auch Wiederverkäufer haben sich dafür so lebhaft interessirt, daß nunmehr ein **G. Transport** committirt worden ist. Proben von 15 Pfd. für 1 Thlr. werden verabreicht durch die

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

A. J. Hainauer's Holzplatz an der oberschlesischen Eisenbahn

ist von dem früheren Platze an der Strehlener Chaussee
auf den Platz verlegt worden, der sich Ecke der Tauenzienstraße und der Brüderstraße neben den Kalkniederlagen befindet.

Durch direkte Zufuhren per Eisenbahn

aus den bedeutendsten Forsten Oberschlesiens ist mein Lager von Brennhölzern: **Kiefern, Eichen, Erlen 2c. besonders aber von Fichten und Buchen,** die von vorzüglicher Beschaffenheit, starkklobig und ganz trocken sind, in so reichlichen Quantitäten assortirt, daß ich allen Ansprüchen meiner geehrten Abnehmer vollständig genügen kann.

Die Preise der Hölzer, obgleich durch die Eisenbahn bezogen, sind nicht höher, als diejenigen, welche zu Wasser kommen. — Den Verkauf auf dem Holzplatze leiten die Herren Faktoren **Hellmich** und **Fiebig.**

A. J. Hainauer.
[880]

Zum billigen Verkauf lagert eine Partie **kleine Gebirgs-Steinkohlen** auf dem Freiburger Bahnhofe in Breslau. Das Nähere zu erfragen im dortigen Güter-Speicher Nr. 2, **im ersten Comptoir.** [1515]

In großer Auswahl zu besonders billigen Preisen empfehle ich:

1 zweifarbiges Kattunkleid . . .	für	22½	Sgr.
1 buntfarbiges desgl.	für	1 1/12	Thlr.
1 halbwollenes buntfarb. Kattunkleid	für	1¼	Thlr.
1 elegant seidenreich wollenes Kleid .	für	1½	Thlr.
1 Poil de chèvre Kleid	für	2	Thlr.
1 6/4 breites buntfarbiges seid. Kleid .	für	6	Thlr.

6/4 breite schwarze Mailänder Glanztaffte, die sich ihrer Qualität halber auszeichnen zu besonders billigen Preisen.

H. Cohnstädt,

Schweidnitzerstraße Nr. 5. „zum goldnen Löwen."
[886]

Wir haben nach beendigter Inventur einen großen Theil unseres Waaren-Lagers herabgesetzt und empfehlen:

6/4 breite echtfarbige Kattune, sonst 3½ Sgr., für 2½ Sgr. die lange Elle.
6/4 breite do. do. sonst 4½ u. 5 Sgr. für 3½ und 4 Sgr.
Wollene Kleiderstoffe, glatt, gemustert u. karrirt von 1½ Thlr das Kleid an.
Ebenso Züchen-, Inulet-, Kleiderleinwand u. dgl. m. zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. Glücksmann u. Co.,

[881] **Ohlauerstr. 70,** zum schwarzen Adler.
N. B. Reste in allen Stoffen zur Hälfte des Kostenpreises. D. O.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um bis zum 15. Septbr. d. J. unser noch gut sortirtes [824]

Seide- und Modewaaren-, Long-Shawls-, Tücher-, Barège-, Mousseline-, Batist-, Gardinen-, Möbelstoff- und Teppich-Lager

gänzlich geräumt zu haben, verkaufen wir dasselbe **außerordentlich billig** und **bedeutend** unter den **Kostenpreisen.**

Oppenheimer u. Neufeld,

Ring Nr. 16.

Alle Sorten natürliche Mineral-Brunnen

von frischester Füllung,

Badesalze und Mutterlaugen

empfiehlt: **Adalbert Haegermann,**
Handlung künstlicher und natürlicher Mineral-Brunnen, Kolonial- und Deliikateß-Waaren.
[892] **Neue Schweidnitzerstr. 7,** im Scheurichschen Hause.

Alle Gattungen Mineral-Brunnen

von frischester Füllung
sowie **Biliner Pastillen u. Karsbader Salz**
nebst **sämmtliche** zu **Bädern** angewendet werdende
Mutterlaugen und Mutterlaugensalze,
echtes Seesalz, Stahlkugeln, Schwefelleber 2c, offerirt:

Carl Friedr. Keitsch,

[865] **Kupferschmiedestraße Nr. 25,** Ecke der Stockgasse.

Mineral-Brunnen.

Von fortwährend frischen Zufuhren direkt von den Quellen empfehle ich: [763]
Böhmische, Rheinische, Baierische und Schlesische Brunnen, Karlsbader Salz und Seifen, Mutterlaugen und Badesalze.

Carl Straka.

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Lager von Dr. Struve und Soltmann's künstlichen Mineral-Wassern, Albrechts-Straße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Hiermit erlauben wir uns die Anzeige, daß wir von der in unserer Anstalt für Darstellung künstlicher Bade-Surrogate bereiteten

Brom- und jodhaltigen Schwefelseife zur Herstellung der aachener Bäder

eine **Hauptniederlage** für Schlesien, und den **Alleinverkauf** für Breslau dem Apotheker Herrn **C. Unger** (Mohrenapotheke) übergeben haben. — Der Preis für eine Kruke, hinreichend zu 6 Vollbädern, ist 1 Rtl. 10 Sgr., halbe Kruken 22½ Sgr.

Königsberg in Pr., im Juli 1855. [822] **C. Scheibler u. C.,** Chemiker.

Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate,

von mir dahin verbessert, daß selbe den bekannten patentirten in jeder Beziehung bei Weitem vorzuziehen sind, und sich nicht allein zu Kaffee, sondern auch vorzüglich zu Cacao, Malz, Eichorien 2c. eignen, offerire ich in durabler Arbeit, bei stets assortirtem Lager zu den anerkannt billigen Preisen:

Die Maschinenbau-Werkstätte und Niederlage von

F. Schölens,
Altbüßer-Straße Nr. 7.
[1519]

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker Georgi in Cassel — Silberne Medaille 1845

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Breslau im Hauptdepot für Schlesien bei **Adalbert Haegermann,** Neue Schweidnitzerstr. 7, Stadtgraben-Ecke. (179)

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage hierorts, Ring Nr. 62, im gelben Löwen, ein

Colonial-Waaren-, Südfrucht-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

unter der Firma

S. G. Braunbeck

eröffnet habe. — Ich erlaube mir daher ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, und wird mein Bestreben nur dahin gerichtet sein, das zu schenkende Vertrauen durch strengste Reelität zu rechtfertigen.

Schweidnitz, den 10. August 1855.

S. G. Braunbeck.
[900]

[1628]

Jagd-Utensilien

empfiehlt: **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. Nr. 54, neben der Kornecke.

Buch- und Kunsthandlung.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist eine Buch- und Kunsthandlung krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres ertheilen die Herren **Alexander u. Co.,** Topfmarkt 12.

Verkauf eines Rittergutes.

Mit dem Verkaufe eines im breslauer Regierungsbezirk, 6½ Meilen von Breslau entfernt an der Chaussee belegenen Rittergutes beauftragt, welches eine Fläche von ungefähr 1340 Morgen, vollständiges lebendes und todtes Inventarium und in gutem Bauzustande befindliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude hat, benachrichtige ich diejenigen, welche auf das gedachte Rittergut reflektiren und eine Anzahlung von mindestens 15,000 Thlr. bei der Uebergabe des Gutes leisten können, daß der neueste Hypothekenschein, das Vermessungsregister, das landschaftliche Tarinstrument, so wie die Verkaufsbedingungen in meiner Kanzlei eingesehen werden können, und daß ich mit Vollmacht zum Abschluß des Kaufvertrages versehen bin. [742]

Breslau, den 30. Juli 1855.

Horst,
Rechtsanwalt und Notar,
Blücherplatz Nr. 9.

Mein separirter Ehemann, der früher hier wohnhafte Kaufmann **D. F. Köhler,** hat mir laut notarieller Cession vom 1. April d. J. seine sämmtlichen außenstehenden Buchforderungen überwiesen. Demnach fordere ich hiermit alle Diejenigen auf, die der früheren **D. F. Köhler'schen Handlung** noch für entnommene Waaren schulden, mir den Betrag sofort zukommen zu lassen. Diejenigen, welche bis spätestens am 28. d. M. ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, müßte ich auf gerichtlichem Wege dazu nöthigen, und hätten sich dann dieselben die hierdurch entstehenden Unannehmlichkeiten und Kosten selbst zuzuschreiben.

Liegnitz, den 1. August 1855. [754]

Auguste Köhler,
Goldberger-Straße Nr. 12.

Das lütticher Gewehr-Depot
bei
J. J. Löhnis Sohn in Köln
liefert einfache Jagdgewehre von 3 Thaler bis 10 Thaler doppelte von 6⅔ Thaler bis 100 Thaler, worunter mit Neusilber und Saukopf zu 10 Thaler, mit Patentschrauben und Kettenschlösser zu 12 Thaler, eben solche mit Neusilber zu 15 Thaler, von feinem Stahlband zu 16 Thaler, geschmackvoll mit Silber eingelegt zu 20 Thaler u. s. w. Gezogene Büchsen von 9 bis 30 Thaler. Terzerole von 1 bis 5 Thaler und theurer. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten. — Ausführliche Preislisten gerne ertheilt. [752]

Für Landwirthe.

Zur bevorstehenden Herbstaussaat empfehle ich die Niederlage der Herren **J. F. Poppe und Comp.** in **Berlin** von **Peru-Guano** von Sendung der Herren **Antony Gibbs und Sons** in **London,** und wird für die Echtheit Garantie geleistet.

Breslau, im Juli 1855.

J. C. A. Scholtz,
[523] dem Regierungs-Gebäude gegenüber.

Die **höchsten Preise** zahle ich für **getragene** Kleidungsstücke und Wäsche, weil ich besondere Verwendung dafür habe.

J. Tischler, Ring Nr. 1, Eingang: Nikolai-Straße im 3. Gewölbe. [1613]

Die in Deutschland rühmlichst bekannten

Hühneraugen-Pflaster

der **Gebrüder Leutner** in **Tyrol**
sind in **Breslau** zu haben bei
Carl Straka, Albrechtsstraße.
Herm. Straka, Junkernstraße.
Carl Steulmann, Schmiedebrücke.
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße.
Richard Beer, Klosterstraße.
Joh. Fr. Lange in Neisse. [887]
C. R. Mittmann in Charlottenbrunn.
Buchdruckereibesitzer **Ziehlke** in Guhrau.
Auswärtige Niederlagen werden noch errichtet.

Fußboden-Glanz-Lack!

Gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönsten Glanze, der gegen Nässe steht, und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich.

Der lebhafte Absatz, den ich in diesem Fußboden-Glanz-Lack erzielt habe, läßt mich, gestützt auf die allgemeine Zufriedenheit der Abnehmer, bestimmt erwarten, daß derselbe die bisher eben so verschiedenen als zwecklosen Arten des Aufstrichs auf Fußböden, insbesondere das Bohnern mit der Zeit gänzlich verdrängen wird, da nicht nur allein das mühsame, so oft zu wiederholende Bürsten wegfällt, sondern er bietet auch durch das schnelle Trocknen und Hartwerden Vorzug vor Oelfarbe, und verträgt, wie diese, die Nässe, während auf einem gebohnerten Boden jeder Tropfen Wasser einen Fleck hinterläßt.

Preis à Pfund 12 Sgr.

Hermann Proch
in Dresden.
Commissions-Lager für **Breslau** bei
Robert Neugebaur,
Reusche-Straße Nr. 19.
[1585]

Engl. Brausepulver,

4 Dutzend für 1 Rthl., offerirt:
die **Salomo-Apotheke** auf dem Sande.

MANILA

Mixed-Pickle
aus den Früchten der Philippinen direct bezogen, empfehlen: [1583]

J. A. Karuth et Co.
Altbüßerstr. Nr. 9.

Im Verlage von Herrmann Schultze in Leipzig ist soeben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [901]

Aus der Gegenwart.

Roman von Theodor König,

Verfasser von „Anton Gregor", „Der moderne Falstaff" u. s. w.
2 Bde. Geheftet. Preis 3⅓ Thlr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20: [902]

Museum komischer Vorträge

für das Haus — und die ganze Welt.

Eine Sammlung der neuesten und besten Vorträge, Poesie und Prosa.
3r und 4r Theil. Preis: brosch. à 10 Sgr.

Originalien-Buch ergötzlicher Polterabendscherze.

Ein ergiebiger Bereich neuer Scenen und Vorträge zu Polterabenden, Kranzweihe und Hochzeitsfesten. Von **Moll.** Preis: brosch. 10 Sgr.
(Verlag von Janke in Berlin.)

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Zu Gelegenheitsgeschenken

empfehlen eine reiche Auswahl gemalter und vergoldeter Kaffee- und Thee-Service, Vasen, Kuchen-Schüsseln, Nippsachen 2c. zu sehr billigen Preisen, und werden besondere Bestellungen schnell ausgeführt. **W. Rothenbach u. Cp.,** Porzellan-Handlung und Malerei,
[2] Bischofsstraße Nr. 7 und Schweidnitzerstraße „Pechhütte."

Gestickte Damen-Chemisetts,

Unterärmel, Kragen und Streifen, neuester Façon, empfing ich aus einer berühmten Fabrik in Kommission, und um damit zu räumen, verkaufe ich selbe 25 Prozent billiger, als der gewöhnliche festgesetzte en gros-Preis ist.

Außerdem empfehle ich in größter Auswahl seidene **Filet-Handschuhe, Filetstützer,** diverse Zwirne und seidene Handschuhe in allen Größen: [1634]

Die Posamentir-Waaren-Handlung **Josua Levy,** Ohlauerstraße 77, 3 Hechte.

Douglas & Zitschke, [41]

königl. großbrit. konzessionirte Schiffsmakler, Speditions- und Kommissions-Agenten,
Nr. 110 Upper East Smithfield am Eingange zu den London Docks in **London,**
befördern regelmäßig jede Woche Güter und Passagiere nach
Melbourne, Adelaide, Sidney, Port Philipp, sowie nach allen Hafen-Plätzen von **Süd- und Nord-Amerika, West-Indien, Cap of good Hope** 2c.
Wegen Fracht- und Passage-Preisen, sowie wegen Uebernahme von Kommissionen für England und alle überseeischen Platze beliebe man sich an uns direkt in frankirten Briefen zu wenden.

Unseren werthen auswärtigen Geschäftsfreunden, welche den hiesigen **September-Markt** besuchen wollen, hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unser **Seiden- und Manufaktur-Waaren-Lager** der Leipziger Michaelis-Messe wegen **nur bis zum 7. September vollständig** ausgepackt halten werden.

Breslau, im August 1855. **Fritz Sachs v. Comp.** [1586]

Unglaublich, aber doch Wahrheit!

Ein Buch feines Briefpapier (24 Bogen) in Oktav-Format 1 Sgr. 3 Pf., in Quart-Format 2 Sgr., empfiehlt: **J. Bruck,** Nr. 21! Reuschestraße Nr. 21! [1569]

Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Das vor einigen Monaten übernommene, inmitten der Stadt für jeden Fremden günstig gelegene und komfortabel eingerichtete

„Hotel zum blauen Hirsch in Breslau"

Ohlauerstraße Nr. 7, ganz nahe am Markt,
erlaube ich mir bei gegenwärtiger Saison, mit dem Bemerken, daß für Küche und Keller bestens gesorgt ist, allen geehrten Reisenden ergebenst zu empfehlen.
[1599] **Moritz Hörder.**

Soeben empfing ich den berühmten Eidamer- und holländ. Käse, auch offerire ich ächten Emmenthaler-, Limburger-, grünen Kräuter-, Parmesan- und Olmützer, so wie den beliebten baierschen Damen-Käse, und empfehle dieselben zu möglichst billigen Preisen. **Joh. Böhm,** Käsehandlung, Albrechtsstraße Nr. 58. [1598]

Samen-, Produkten- u. Commissions-Geschäft

von **A. F. Lossow** in **Berlin** empfiehlt sich, und hält sich zu Ein- und Verkäufen von Forst-, Oekonomie-, Wiesen- und Garten-Sämereien aller Arten gegen solide Provision gern bereit. [871]

Trockene Thierknochen

kauft zu den höchsten Preisen, namentlich bei Jahreslieferungen: [828]

Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

---

[877]

Für Landwirthe.

Zur Herbstbestellung sind durch uns zu beziehen:

1) **Saatweizen** und **Saatroggen** aus der **Probstei** und **Campine** 2c.
2) Alle Gattungen **englischer** und **deutscher Feldrüben** } zur Aussaat in die Stoppeln.
3) **Inkarnatklee**
4) **Guano, Salpeter,** präparirtes **Knochenmehl** 2c.

Aufträge werden auch durch unsere Repräsentanten entgegengenommen, in **Breslau** von Herrn **Ewald Müller,** Junkernstraße Nr. 5.

Berlin, im August 1855. **Dünnwald u. Comp.**

Ausverkauf.

[1623]

Wegen Erbes-Auseinandersetzung beabsichtige ich mein bisher unter der Firma **A. D. Seidel** bestandenes **Seiden-, Wollen-** und **Baumwollen-Garn-Geschäft** gänzlich aufzulösen. Um hiernach mit den bedeutenden Beständen aufs schnellste zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Waaren zu billigsten Preisen, insbesondere bei Abnahme größerer Partien zu und unter den Einkaufspreisen.

Verw. **Karoline Seidel,**
Firma: **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27.

---

[893]

Patent-Wagenfett.

Eine der größten Fabriken hat mir den Verkauf ihres

patentirten Maschinen- und Wagenfetts

übertragen, dasselbe habe ich in 3 Sorten am Lager, es eignet sich für hölzerne und eiserne Achsen, sowie auch für die feinsten Maschinentheile.

Adalbert Haegermann
Neue Schweidnitzerstr. 7, im Scheurichschen Hause.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir unser reichhaltig sortirtes

Lager von Haus-, Küchen- u. Wirthschafts-Gegenständen

zu auffallend billigen Preisen.

Georgi & Bartsch,
[922] Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

Ein gebrauchtes, vollständiges Markscheider-Instrument ist mir zum Verkauf übergeben worden. [1578]

C. G. Pinzger, Schmiedebrücke 35.

[1537] Vorzüglich schönen

Gebirgs-Himbeer-Saft

à Pfd. 7 Sgr., offerirt in versiegelten Flaschen die **Salomo-Apotheke** auf dem Sande.

[1600] **Geschäftsverkauf.**

In einer der größten Kreis- und Garnison-Städte Niederschlesiens ist ein auf der belebtesten Straße gelegenes und gut rentirendes Spezereiwaaren- unr Weingeschäft bei mäßiger Anzahlung und soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei **Steinbach u. Timme,** Herrerstr. 4.

Eine kleine **Besitzung** nahe bei Breslau, an der Eisenbahn romantisch gelegen, ist zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth Herrn Scharte in Kentschkau bei Breslau. [1530]

Knochenmehl und Schwefelsäure

offerirt: **F. E. F. Nitschke,**
[1539] Schuhbrücke 5.

Ambalema-Cigarren, [840]
100 St. 1 Rthl. 3 Sgr., 1000 St. 10 Rthl.,
Varinas-Cigarren,
100 Stück 25 Sgr., 1000 Stück 8 Rthl.,
Domingo-Cigarren,
100 Stück 1 Rthl., 1000 Stück 9 Rthl.,
sämmtliche Sorten in schöner **abgelagerter** Qualität, empfiehlt die Cigarren- und Tabak-Fabrik von

August Hertzog,

Schweidnitzer-Straße 4, im grünen Adler.

Avertissement.

Von den feinen delikaten neuen holländischen Fett-Heeringen empfing in noch schöner feiner Qualität als erste und verkaufe davon zu den billigen Preisen stückweise, in kleinen Gebinden und ganzen Tonnen wie unter dem 3. d. Mts. annoncirt.

C. F. Rettig,
Kupferschmiede-Strasse
[868] **Nr. 38.**

Meine vor 4 Jahren neu errichtete circa 5000 Bände haltende **Leihbibliothek** nebst Schreibmaterialien-Handlung bin ich Willens, sammt Vorbau und guter Ladeneinrichtung, zu verkaufen. **A. Steiner** in Glaz. [839]

Offerte.

Neue holländische Fett-Heringe,
à St. 1½ Sgr., 12 St. 15 Sgr., ⅛ T. 1½ Thl.
Neue englische Fett-Heringe,
à St. 1 Sgr., 12 St. 9 Sgr., ⅛ To. 1⅛ Thl.
Beste frische Butter das Pfund 7 Sgr.
in neuen Gebinden bei [1568]

Herrmann Nettig,
Klosterstr. Nr. 11.

Eine **Chocoladen-Maschine** und eine **Dampf-Kaffee-Brennmaschine,** bestens construirt, sind zu verkaufen Burgfeld Nr. 12, par terre. [869]

[1609] ! ! !

Ein **Mahagoni-** und **Kirschbaum-Flügel,** beide gebraucht, jedoch noch in ganz gutem Zustande, sind zu **billigen Preisen** zu verkaufen bei

Mattes Cohn, Goldeneradegasse Nr. 11.

Ein fast neues, modernes, kirschaumenes Billard nebst 2 Sätzen Bälle und zugehörigen Queues ist **sofort billig zu verkaufen.** Näheres Schweidnitzer-Straße Nr. 30 beim Kaufmann **Sturm.** [888]

Eine Spezerei-Handlung

von vorzüglicher Lage, in einer Provinzialstadt, ist nebst Haus, Acker 2c. sofort zu verpachten, so wie auch sehr billig zu verkaufen. Näheres Matthiasstraße Nr. 7 bei Madame Boßhardt. [1577]

Die feine süße **Sahn-Butter** aus dem **Riesengebirge,** empfängt wöchentlich frisch, und empfiehlt das Pfund 7 Sgr., im Kübel à 6¼ Sgr. [1592]

Echt ostind. Sago, à Pfd. 6 Sgr.
Brabanter Sardellen, à Pfd. 3½ Sgr.,
bei 10 Pfd. à 3 Sgr.

Robert Einicke.
Nikolaistraße- u. Weißgerbergassen-Ecke.

Gasthof-Verkauf.

Veränderungshalber ist ein Gasthof ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen und sind 1000 Thlr. Anzahlung erforderlich. Nähere Bedingungen sind zu erfragen beim Gasthofbesitzer Herrn **Urban,** „zum schwarzen Hahn" in Schweidnitz. [883]

In Hundsfeld sind in dem massivem Hause Nr. 9 im ersten Stock zwei Wohnungen zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere Ritterplatz Nr. 1 in Breslau im Eisengewölbe und bei mir selbst in Hundsfeld. [1611] **Hartmann.**

Verkaufs-Anzeige.

Wegen des Todesfalls meines Mannes bin ich Willens, meine **Klemptner-Werkstatt,** bestehend aus Werkzeug für sechs Gesellen, so wie sämmtliche Vorräthe zu verkaufen, zugleich bemerke ich noch, daß auch die Lokalitäten übernommen werden können, welche aus einem Laden, Wohnstube und Werkstätte bestehen. Das Geschäft befindet sich auf einer der belebtesten Straßen, und ist seit drei Jahren im blühendsten Zustande gewesen. Nähere Auskunft ertheilt die verw. Frau Klemptnermeister **Syehr** in Schweidnitz, Langestr. 225.

Gesundheits-Jacken,

Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken und **Leibbinden** in Seide, Wolle, Vigogne, Zwirn und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder empfiehlt die reichste Auswahl bei ganz soliden Preisen.

Besonders mache ich die geehrten Herrschaften, die von Bädern retourniren, auf mein Lager aufmerksam.

Bernhard Stern,
früher **Herrmann Littauer,**
[1590] 15. Nikolaistraße Nr. 15.

Odontine, in Pots à 10 Sgr.,
Odontine, in Porzellan-Pots mit eingebrannter Schrift, à Pot 12½ Sgr.,
Pelletier-Odontine, ächt, à Pot 25 Sgr.,
Zahnpasta, das Stück 5 u. 10 Sgr.,
aromatisch-balsamische **Zahnpasta,** das Stück 7½ und 12½ Sgr.

Piver u. Comp.,

[6] Ohlauerstraße 14.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn ohnweit der Post. Das Nähere darüber Graben Nr. 27. [1594]

Na nu gesputet meine Damen!

Die allerletzte Sendung von den angenommenen rein leinenen Waaren ist heute angekommen und wird, um den **Ausverkauf** zu beschleunigen, von heute ab nach folgender Art verkauft:

1 Schock rein Leinen, früher 6, 8, 10 bis 12 Thlr., jetzt 3½, 6, 8—10 Thlr.
feinere Zwirnleinwand zu Oberhemden früher 10, 14—16 Thl., jetzt 7, 9—12 Thl.
feine Webeleinwand, früher 18—30 Thlr., jetzt 12—24 Thlr.
Damast- und Schachwitz-Handtücher von 2½ Thlr. an.
dito dito Gedecke von 2⅓ Thlr. an.
Tischtücher, Kaffeeservietten 2c. [885]

P. Schottländer und Comp.,
Reuschestr. 2 im goldn. Schwerdt, im Kleider-Magazin.

Berliner Damen-Taschen

neuester Sendung, das Stück von 10 Sgr. an, die elegantesten für 1¾ Thlr. verkauft:

Adolph Zepler,
Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistr. 4. Gewölbe.

Gummischuhe, Gummikämme, Blanchetts v. Gummi

offerirt billigst die

Gummiwaaren-Handlung
des **Robert Brendel,**
[1580] Riemerzeile Nr. 15.

Vom zweiten Schnitt, vollsaftige

Gardeser Citronen, Puglieser Apfelsinen

von seltener Größe und Güte empfiehlt im Ganzen und im Detail: [1617]

P. Verderber, Ring 24.

Bürsten-Fabrikanten

empfiehlt **Reiswurzeln** von neuer Zufuhr:
[1597] **Gustav Sperlich,**
Ohlauerstr. 17, im gold. Baum.

Nicht zu übersehen.

Mahagoni- und **Kirschbaum-Möbel,** für deren **Dauerhaftigkeit** garantirt wird, empfiehlt in großer Auswahl zu den bekannt **soliden Preisen** das Möbelmagazin von **Mattes Cohn,** Goldne-Radegasse 11.

Eine schöne **herrschaftliche Wohnung,** im zweiten Stock, in der Mitte der Stadt, aus zehn Zimmern, Küche, Boden und Kellergelaß bestehend, ist zu vermiethen und zum 2. Oktbr. d. zu beziehen. Das Nähere durch **C. L. Hippe** am Neumarkt Nr. 14, 1 Stiege.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu 6 Stuben nebst Zubehör, elegant eingerichtet, sind Friedr.-Wilh.-Str. 3a. zu Termin Michaelis oder Neujahr zu vermiethen. Näheres daselbst beim Kaufmann Hrn. **Ludwig** Früh von 9 bis 10, und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu erfahren. [1566]

Große Feldgasse Nr. 2 [1581]
ist die renovirte 1. Etage: Entrée, 4 Stuben, tapeziert, 1 Kabinet, Küche und Beigelaß nebst Gartenlaube zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen ein schönes Gewölbe mit Gas-Einrichtung. Näheres bei J. Schlesinger, Ohlauerstraße 7. [1582]

Eine möblirte Stube

ist Junkernstraße Nr. 12 im dritten Stock bald zu vermiethen. Das Nähere in der Kleiderhandlung Schweidnitzerstr. Nr. 53. [1607]

Eine Handlungsgelegenheit

bestehend aus einem Verkaufsgewölbe, Remise und Lager-Behältnissen, ist Ohlauerstraße Nr. 8 zu vermiethen und Johannis 1856 zu beziehen. Auskunft ertheilt der Haushälter daselbst.

[1440] **Zu vermiethen.**

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10 sind zwei schöne Verkaufs-Lokale, ein größeres und ein kleineres mit ganz neuem Vorbaue zu vermiethen, und können solche schon vom 2. September d. J. bezogen werden. Näheres Elisabetstraße Nr. 3, im ersten Stock.

Wallstraße Nr. 6, vis-à-vis dem Ständehause, ist par terre ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen, und zum 1. künftigen Monats zu beziehen. [1618]

[1608] **Zu vermiethen**
ist Kupferschmiedestraße Nr. 43 der 2. Stock von 3 Zimmern nebst Zubehör. Ebendaselbst auch eine kleinere Wohnung.

[1576] **Klosterstraße Nr. 82**
ist der 2. Stock von 4 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller, Boden zu Michaelis auch bald zu vermiethen.

Nikolaistraße Nr. 57 ist im 2. Stock ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [1606]

Eine herrschaftliche Wohnung
ist Klosterstraße Nr. 3 bald zu vermiethen und Ende September zu beziehen. [1622]

Für ruhige, Ordnung liebende Miether sind Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Zubehör zu Michaelis beziehbar zu vermiethen. Auskunft Breitestr. 33—34 beim Wirth.

Zu vermiethen im Thurmhofe, Stallung für eine große Anzahl Pferde und Wagen, Plätze für Hürdler und Droschen-Besitzer sich eignend.

Ein großer luftiger **Getreideboden.** Ein **Lager-Platz** zu Hölzern.

Näheres Ring 48, 1. Etage. [591]

[1632] **Zu vermiethen**
und Michaelis d. J. zu beziehen ist Albrechts-Straße Nr. 21, vis-à-vis der königl. Regierung, die 3te Etage, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör. Näheres bei **Seligmann Lion,** Blücher-Platz Nr. 6. [1632]

Das neue Hôtel garni,

Ring 32, 1. Etage,
in eleganter Einrichtung,
wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen. [1050]

---

[867] **Höchst elegant renovirt!!!**

33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Be-
33 dienung zu geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 11. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	121—126	95	85 Sgr.
Gelber dito	120—123	105	90 „
Roggen . . .	102—106	99	92 „
Gerste . . .	62— 67	57	53 „
Hafer . . .	42— 43	36	35 „
Erbsen . . .	82— 84	78	76 „
Raps . . .	138—140	132	128 „
Rübsen, Winter-	131—134	126	120 „
dito Sommer-	118—121	114	110 „

Kartoffel-Spiritus 15⅓ Thlr. bez.

10. u. 11. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'14	27"9"'96	27"10"'25
Luftwärme	+ 13,1	+ 11,9	+ 15,5
Thaupunkt	+ 11,7	+ 10,1	+ 10,4
Dunstsättigung	89pCt.	87pCt.	67pCt.
Wind	NW	N	NW
Wetter	veränderlich	Sonnenblicke	trübe.
Wärme der Oder			+ 16,2

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. — Personenzüge: 12 U. 30 M. / 12 U. 35 M. — **Oppeln** 6 U. 40 M. Ab. / 9 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse;** mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von **Berlin** Schnellzüge: 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. — Personenzüge: 6¼ Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg** 7 Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 M. Abends. / 8 Uhr 9 M. Mgs., 3 Uhr 13 M. NM., 8 Uhr 54 M. Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** und Früh und Abends mit **Waldenburg.**
Sonn- und Feiertags ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 11. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108⅓ B.
Poln. Bank-Bill.		91½ B.
Oesterr. Bankn.		86⅓ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 G.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb	4	102½ G.
dito dito	3½	94⅓ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	94⅞ B.
dito neue	4	101¾ B.
dito Litt. B.	4	101¼ G.
dito dito	3½	93¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	96⅜ G.
Posener dito	4	96½ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	86¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71⅝ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	135 B.
dito neue Em.	4	121½ G.
Freib.Prior.-Obl.	4	92½ G.
Köln-Minden	3½	171¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	51⅛ G.
Glogau-Sagan.	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	65¼ B.
Neisse-Brieger	4	79⅛ B.
Ndrschl.-Märk.	4	95¼ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	227¼ B.
dito Lt. B.	3½	192 B.
dito Pr.-Obl.	4	93⅛ B.
dito dito	3½	82¼ B.
Rheinische	4	105⅛ G.
Kosel-Oderb.	4	176¼ B.
dito neue Em.	4	157¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	93 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.